

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

35 (11.2.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478234)

Das Volk

Anlage 16500 täglich

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Adenstraße 4, Telefon Nr. 2504, Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2259, Geschäftsstelle Strate, Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wöchentl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen. Die einpaltige mm-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Reklamen Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rp. auswärts 65 Rp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Volkshaus-Rente: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 35

Mittwoch, den 11. Februar 1931

45. Jahrgang

Ein Theater-Coup.

Mag Deutschland auch zugrunde gehen — wenn nur die Diktatoren gerettet sind ...!

Berliner Brief.
Zwei Grad Wärme in Berlin. Erstes Vorfrühlingswetter im Tiergarten vor dem Reichstagsgebäude. Schneeflocken auch drinnen im Parlament. Die großartigen Diktatoren à la Mussolini zerrinnen. Während sie versinken, zeigt sich, daß die dräuenden Gestalten nur Schneemänner gewesen sind. Knabenpiele der Faschisten. Weiter war es nichts, was der Reichstag in nachlässigen Stunden erlebt hat. Man spricht in Berlin von der Marneeschlacht des deutschen Faschismus. Mit Recht. Aber die große Offensive des Herrn Hitler mußte ja verloren gehen, da seine Munition nur aus Schneeflocken bestand, die zudem noch herzlich schlecht geworfen wurden.

Was hat die vereinte Rechts- und Linksoption nun für Pläne, nachdem sie einen Tag und eine Nacht von der Parlamentsmehrheit erlogen worden ist, wie eine lärmende Tertiarerlasse? Einfache Antwort: Nationalsozialisten und Deutschnationale ließen dem hohen Haus und dem verehrlichen Publikum mitteilen, daß sie ihr Schmierentheater abzubrechen. Die Nationalsozialisten, unfähig, irgendeine sachliche politische Arbeit zu leisten, erklärten mit komischem Eifer, daß sie diesen verfluchten Tributtagstag unter flammendem Protest verlassen. Immerhin behielten sie die Himmelsstürmer so viel reale Besinnung, sich laut und besonders vorher in die Anwesenheitsliste einzutragen. Mag Deutschland zugrunde gehen, wenn nur die Diktatoren gerettet sind. Den Reichstag kann der Teufel holen und mit ihm die Republik, aber es leben ihre Diktatoren! Frei nach dem Reford-Diktators in der, dem nationalsozialistischen diesjährigen Diktatorbezieher, dem Abgeordneten Sprenger. Die Nationalsozialisten gelobten mit jedem Wort, nichts mehr in diesem Reichstag zu tun und nur für Falscherei Aufwandsgeber einzulisten. Eine wahrhaft fortpartei Gesellschaft. Das grenzt ja nahezu an Diebstahl! Das Reich hat doch nicht Diktatoren eingeführt, damit die Nationalsozialisten ein Revuegebäude führen und auf Reichstagslogen spazieren gehen!

Die Deutschnationalen sperren sich einseitig nur für einen Tag aus. Sie hatten den Geschmack, ihre jammervollen Verusche, den deutschen Reichstag zu schmälern, durch Herrn von Freytag-Loringhonen vorlesen zu lassen. Das Haus wehrt diesen Herrn, der sein Gastrecht in Deutschland mißbraucht, durch einen Proteststurm von der Tribüne, als er den Reichstag eine Zwangsburg der Feinde Deutschlands nannte. Dieser Freytag-Loringhonen! Bis zum Kriegsende war er Ruffe, Jarentschel. Dann ist er in Deutschland untergekommen. Man verfolge ihn durch eine Professur in Breslau. Er beschwor die Reichsversammlung. Der Eid ist die Vorbedingung für die Karriere und das Gehalt. Jetzt möchte er die Ehre des Reichstages besudeln, wenn er könnte. Er ist noch immer mehr Ruffe als er ehnt. Der deutsche Reichstag aber ist keine russische Duma, die man auseinanderlegen kann. Nicht einmal das Säuglein der Christlich-Nationalen Bauern folgt ihm. Der Stahlhelm von Wendhausen klagt bestimmer auf der Tribüne, daß nur er und einige Freunde sich dem Ausmarsch der Kinder Hugenberg angeschlossen. Die anderen Landvögel bleiben im Saal.

Die Feinde der Demokratie und des Parlamentarismus haben eine Schlacht verloren. In der Nachmittagsung des Reichstages zum Dienstag, in der zwölf Stunden lang erbit-

Eine feine Nummer.

Deutschnationaler Oberbonze bestiehlt Kirchentassen und predigt hohe Moral.

(Frankfurt a. M., 11. Februar. Radiobericht.) Eine unermüdete Kassenrevision bei der evangelisch-lutherischen und bei der evangelisch-unierten Kirchengemeinde ergab, daß die Kassen seit 1925 systematisch um außerordentlich hohe Beträge bestohlen worden sind. Bis jetzt wurde ein Fehlbetrag von 136 000

Reichsmark festgestellt. Der Betrüger ist der Kaufmann Ferdinand Nagel, der Vorsitzender der Deutschnationalen Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung ist. Nagel hat die Unterschlagungen ausgehen und sofort seine Ehrenämter und sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. Er war seit Jahren

der Wortführer jener Kreise, die seit Jahren eine Säuberung aller öffentlichen Beamten von Personen forderten, die nicht in jeder Beziehung als einwandfrei gelten können. Jetzt hat diesem Spukbuben sein Schicksal ereilt.

Hugenbergische Kindlichkeiten.

Er will Revanche für die Reichstagsbeschlüsse üben.

(Berlin, 11. Februar. Radiobericht.) Hugenberg's Presse kündigt an, daß die nationale Opposition als Kennung für die Beschlüsse des Reichstages über die Immunität 500 bis 600 Privatklageverfahren gegen Abgeordnete der Sozialdemokratie und des Zentrums ausbrengen wird. Angehlich soll dafür Material vorhanden sein, und zwar soll es hauptsächlich

in Verleumdungen bestehen, die von den Abgeordneten der beiden Parteien in Versammlungen werden gegen rechtsstehende Politiker gerichtet worden seien. Dazu ist zu bemerken: Es war niemals sozialdemokratische, sondern stets nationalsozialistische Art, erst zu beleidigen und sich dann hinter die Immunität zu verziehen. Ganz anders aber,

als die Strafanträge von Leuten, die sich wirklich beleidigt fühlen, werden alle Anträge zu behandeln sein, die nur zu dem Zweck gestellt werden, die Reichstagsbeschlüsse des Reichstages in Frage zu stellen. Meiner solche gar nicht ernst gemeinten, nur aus politischen Gründen gestellten Anträge wird auch der Reichstag nach politischen Gesichtspunkten entscheiden müssen.

Die Regierung zum Schlaggenstempel.

Ein Vorgang, der „Schärfstens zu verurteilen ist“.

Zu dem Hamburger Schlaggenstempel der Reederei Bogemann, die ein Schiff unter der Panama-Flagge segeln läßt, nimmt die Reichsregierung in einer Erklärung Stellung, in der es heißt: „Von nationalen Standpunkt ist es nicht nur bedauerlich, sondern auch schärfstens zu verurteilen, daß eine Hamburger Reederei diesen Schritt

vorgenommen hat, um sich der deutschen Steuergelegenheit und der Pflichten der Sozialgesetzgebung zu entziehen... Väterrechtlich liegen die Dinge so, daß die Staaten Panama und Deutschland ihre Schlaggen anerkennen, sofern ein amtlicher Ausweis über die Führung der Flagge beigebracht wird. Das Reichsverkehrsministerium wird feststellen, ob das Schiff

„Bogtland“ einen gültigen Schlaggenausweis von Panama hat und ob es aus dem deutschen Seeschiffsregister ausgelöscht ist. Mit der Unterstellung des Schiffes unter die Flagge von Panama hört die Geltung deutschen Rechts auf dem Schiffe auf.“

Schwerer Junge gegriffen.

Die Flucht von Berlin nach Paris.

Auch eine Einheitsfront.

Der Berliner Kaufmann Hermann Storch, der im März vorigen Jahres die preußische Bau- und Finanzdirektion um 750 000 RM. betrogen hatte, wurde von der Pariser Kriminalpolizei verhaftet. Es ist von der zuständigen deutschen Staatsanwaltschaft bereits Anklageerhebung eingeleitet worden.

Bei der Bürgermeisterwahl in dem kleinen Städtchen Bergtiedt im Mansfeldischen stimmten die Bürgerlichen von den Deutschen Nationalen bis zu den Nationalsozialisten mit den Kommunisten zusammen. Auf diese Weise erhielt der kommunistische Kandidat zehn, der sozialistische Kandidat sieben Stimmen.

gen Landtag eine ähnliche Geschäftsordnung neu beschließen hätten, die man jetzt im Reichstage verdamme.

Die große Rede des Reichsaussenministers wurde bei allen hinter der Regierung stehenden Parteien außerordentlich beifällig kommentiert. Man bezeichnet sie allgemein als eine kluge und sachliche Darlegung des deutschen Standpunktes zu den verhängnisvollen Fragen der Außenpolitik. Von den Genfer Verhandlungen aus hat Dr. Curtius einen Querschnitt durch die ganze Situation gezogen und damit erneut die Schwierigkeiten, aber auch die Möglichkeiten einer tatkräftigen deutschen Außenpolitik aufgezeigt. In parlamentarischen Kreisen behält kein Zweifel mehr darüber, daß bei der Abstimmung aus hinter die Außenpolitik des Kabinetts Brüning eine erhebliche Mehrheit stehen wird.

Bressestimmen zum Reichstag.

Hitler versucht aus der Not eine Tugend zu machen

Die volksparteiliche „National-Liberale Korrespondenz“ in Berlin nennt den Auszug der Nationalsozialisten aus dem Reichstag einen Hugenberg'schen Schachzug Hillers, der die Gefahr erkannt habe, daß seine junge Parteimengende sich im Parlamentarismus hätte festzusetzen und dabei in ihrer ganzen sachlichen Unzulänglichkeit hätte bloßstellen können. Die verhängnisvolle Geschäftsordnung sei nur äußerlich zum Anlaß genommen für diesen Theatercoup. Die nationalsozialistische „Nationalzeitung“ in Essen teilt den Schritt ihrer

Freunde im Reichstag unter der Überschrift „Erfolgslos schwerer Schritt“ mit und sagt, die Waffe der parlamentarischen Opposition sei durch die verfassungsgewandte Geschäftsordnungsreform stumpf und unbrauchbar geworden. Man müsse den Kampf aus dem Reichstag jetzt ins Reich hinaustragen mit dem Ziel der baldigen Reichstagsauflösung. Das Landvolkorgan „Thüringer Landvolk“ erinnert die Parteifreunde und Deutschnationalen daran, daß sie und die feinerzeitigen Mitglieder, als 1923 in Thüringen die sozialistische Herrschaft abgelöst wurde, für den dort-

Die durch den Rücktritt des nationalsozialistischen Abgeordneten Störzli frei gemordene Stelle des Reichstagspräsidenten wird voraussichtlich durch den volksparteilichen Abgeordneten v. Kardorf besetzt werden. In den für heute vormittag angedachten Reichstagsausführungen waren außer den Nationalsozialisten auch die Deutschnationalen nicht erschienen.

ter um einzelne Bestimmungen der Geschäftsordnung gekämpft wurde, ist ihnen gegolten worden, daß das deutsche Volk sich nicht wehrlos einer Horde von Abenteuerern ausliefern, und das eine feste Mehrheit entschlossen ist, die Selbstbestimmung des Volkes gegen jede Diktatur zu verteidigen.

Als die 107 Nazis in den Reichstag einzogen, da glaubten sie, der Reichstag sei eine Volksversammlung, in der sie mit Maulwurfsrissen und SA-Terror die Mehrheit erzwingen könnten. Sie konnten sich gar nicht vorstellen, daß hemmungslose Leidenhaftigkeit, wüßte Reichspompungen, tätliche Bedrohungen nicht ausreichen würden, um ihnen in kurzer Zeit die Macht über das ganze deutsche Volk zu verschaffen. Dieser Abgrund ist gefährlich gerstört; gerstört nicht durch Terror, nicht

durch die Unterdrückung der Minderheit, nicht durch Vergewaltigung, nicht durch Schaffung eines Ausnahmeregimes, sondern lediglich durch die Bestimmung der Mehrheit und durch die Selbsthilfe des Reichstages gegen den Vergewaltigungswillen der Minderheit. Wie großmaßstäblich müssen die Menschen gewesen sein, die jetzt, nachdem sie zum ersten Mal auf entschlossenen Widerstand gestoßen sind, die Schlacht verloren geben und das Jagenpanter ergreifen!

Die Erklärung der Nationalsozialisten, daß sie sich künftig bis auf weiteres an den Arbeiten des Reichstages nicht beteiligen würden, ist deshalb ohne Eindruck auf den Reichstag geblieben. Gängend geredetfertig steht die Sozialdemokratie da. Als nach dem 14. September die Gefahr der Wiedereröffnung der sozialistischen Arbeiterbewegung, der Erschütterung der Demo-

tratie und die Beseitigung des Parlamentarismus drohte, gelobte die Sozialdemokratie, alle Kräfte daran zu setzen, um die Fortden des Faschismus niederzuringen. In einem beispiellosen, jetzt auch von den gehässigsten bürgerlichen Gegnern widerwärtig anerkannten großen Feldzug hat die Sozialdemokratie zuerst die Welle des Faschismus draußen im Volk zum Stehen gebracht, sind die sozialistischen Arbeiter überall von der Abwehr zum Angriff übergegangen. Nunmehr ist der Feldzug auch im Parlament zu ungunsten der Nazis entschieden. Genau so wie in den von Sozialdemokraten und Republikanern einberufenen Volksversammlungen Hitler seinen Anhängern die Diskusion verbietet, genau so feige sind sie im Reichstage davongelauert!

Die getriggerte Reichstagsfraktion.

Der Auszug der heuchlerischen Nazis. - Die Demagogie der Hugenberges. - Curtius zur Außenpolitik.

(Eigenbericht aus Berlin.)
Präsident Lohse eröffnet die Reichstagsfraktion um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die württembergischen Landesverhältnisse. Dieser Entwurf ist zwar im Ausschuss noch nicht beraten, er soll aber im Interesse der Beilegung der Reichstagsfraktion, soweit die allgemeine Aussprache in Frage kommt, schon mit erledigt werden, so daß nach den Ausschussberatungen nur noch die Einzelberatung vorzunehmen ist. Verbunden mit der Beratung sind ein demissionäres Ministeramt und die Ernennung des Reichsministers Dr. Curtius und zahlreiche außerordentliche Anträge und Interpellationen der Parteien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) gegen die beschlossene Umänderung der Reichstagsfraktion, die als Verfassungsverstoß bezeichnet wird. Alle auf Grund dieser Geschäftsordnung zustande kommenden Gesetze müßten als verfassungswidrig bezeichnet werden. (Anerkennung bei den Kommunisten.) Die Nationalsozialisten werden in diesem Hause des organisierten Verfassungsverstoßes (Globe des Präsidenten) nicht mehr mitarbeiten. Wir werden den Reichstagspräsidenten (Stöhr, Reichstags) nicht mehr mitarbeiten. (Stöhr, Reichstags) Wir werden die deutsche Demokratie auf die Seele des Volkes kämpfen. Wir machen die Weisheit, die Weisheit, die Weisheit dieses Hauses für die Weisheit des deutschen Volkes zu haben. (Anerkennung.) Wir appellieren an den Reichspräsidenten als den Hüter der Reichsverfassung, er möge dem verfassungswidrigen Treiben dieses Hauses entgegenwirken. Wir verlassen also das Reichstagsparlament und werden erst wiederkehren, wenn sich eine die Weisheit ergibt, einen besonders tüchtigen Antrag auf das Volk abzugeben. (Stöhr, Reichstags) Die Nationalsozialisten rufen dreimal Heil und marschieren dann gemeinsam aus dem Saale.

Abg. von Freitag-Loringhoven (Dn) verliest dann eine Erklärung seiner Fraktion, in der die Beschäftigung der Reichstagsfraktion als verfassungswidrig bezeichnet und besonders scharfe Angriffe gegen die Deutsche Volkspartei, die Christlich-Sozialen und die an der Reichstagsfraktion beteiligten Mitglieder der Landvolkpartei gerichtet werden. Diese Abgeordneten und Fraktionen könnten nicht mehr zur Weisheit gerechnet werden, sondern seien Anhänger der schwerwiegendsten Reaktion geworden. Wir verzichten nicht, so heißt es in der Erklärung weiter, auf die weitere Mitarbeit im Reichstag und wir werden im gegebenen Augenblick das tun, was uns richtig und zweckmäßig erscheint. In den Verhandlungen über die auswärtige Politik werden wir uns nicht beteiligen (Stöhr, Reichstags) Die Reichstagsfraktion ist ohne uns ein Young-Weisheit. Er hat bisher alles gemacht, was Deutschland schädigen konnte...

Bei diesen Worten kommen von der Linken und aus der Mitte stürmische Pfäule. Die lauten Protestschreie dauern dann an, so daß der Schluß der Erklärung des Reichstags unvollständig bleibt.

Die Demissionen verlassen mit dem Abg. v. Freitag den Saal.

Präsident Lohse erklärt, er habe die Worte, die die Eintrittsfrage des Hauses erregt, nicht hören können und behalte sich nach Einbruch des Stenogramms weitere Maßnahmen vor. Abg. Dr. Wendhausen (Landvolk) gibt unter großer Umkleidung der Linken für einen Teil der Landvolkpartei eine Protesterklärung gegen die Reichstagsfraktion am Montag ab. Er erklärt, das wahre Deutschland liege nur in den Reihen der nationalen Opposition. Nachdem auch Dr. Wendhausen mit einigen Freunden den Saal verlassen hat, erklärt Abg. Stöhr (Komm.) die Kommunisten protestieren zwar auch gegen die getriggerte Reichstagsfraktion, aber sie dächten nicht daran, das Kommando zu übernehmen und Betrugsmaschinen der vereinigten Nationalsozialisten und Nationalisten mitzumachen. Die Kommunisten würden auch im Reichstag bis zum letzten Augenblick kämpfen gegen das Young-System und für ein soziales Deutschland.

Der Reichsaussenminister Dr. Curtius hielt vor aufmerksamem und stillen Hause einen ruhigen Vortrag über Deutschlands außenpolitische Lage. Begrüßte nur Vereingene der Kommunisten die Einleitung des Vortrags in den Europa-Ausschuss, wußte sich die deutsche Regierung besonders eingeleitet hat. Die deutsch-französische Verständigung bezeichnete Curtius als die Voraussetzung jeder Einigung Europas. Zur Abklärung der Reichstagsfrage verlangte der Reichsaussenminister volle Unparteilichkeit in der Führung der kommenden Abklärungskonferenz. Deutschland habe einen Anspruch auf Abklärung und es dürfe in der Einheitsfrage nicht mit zweifelhafte Maß gearbeitet werden. Wenn der Reichspräsident in seinen Arbeiten verhalte, dann sei eine Grundlage für neue Entschlüsse gegeben. Jetzt würde ein Austritt aus dem Völkerbund nur Nachteile verursachen. Gegen die Kriegsschuldfragestellung im Versailler Vertrag erhob Curtius Protest, wie jede Reichsregierung seit 1919 vor ihm. Auch in dieser Frage sprach Curtius sich deutlich und verwarf das System der Reichstagsfrage auf die Bahn allmählicher internationaler Entwicklung. Die Rede war eine entscheidende Wahrnehmung deutscher Interessen, lehnte aber jedes Abenteurer außenpolitischer Natur ab.

Für die Sozialdemokratie sprach Stampe. Er ist kein Gegner der auf Entscheidung wirkenden Ausschüsse. Gerade sein Bericht auf theoretische Künsteleien führt ihm aber meistens

starke Wirkung. Auch diesmal machte er starken Eindruck. Er transkribierte den Appell der Nationalsozialisten an die „Weltöffentlichkeit“. Der Konflikt mit Polen, meinte Stampe, bestehe doch nur, weil dort das Dritte Reich ausgebrochen sei. Es war schade, daß die Nationalsozialisten sich die Rede Stampe nicht anhörten. Sie hätten endlich einmal lernen können, wie stark ein internationaler Sozialist mit seiner Nation verbunden ist und wie entschieden und klar er nationale Interessen vertritt. Er zeigte volles Verständnis für die deutschen Forderungen im Ausland, lehnte sich aber mit Entschiedenheit auch für die Ukrainer in Polen und für die von Bismarck verewaltigten Demokraten und Sozialisten Polens ein. Die deutschen Sozialisten würden sich immer auch mit den Deutschen in fremden Ländern verbinden. Auch Stampe hob die Bedeutung der Zusammenarbeit Deutschlands und Frankreichs für Europa hervor. Die Gleichberechtigung Deutschlands sei für jeden Sozialisten eine selbstverständliche Forderung. Wilhelms Denkwürdigkeiten hätten den Kampf Deutschlands gegen die Kriegsschuldfrage sehr erleichtert. Bismarcks Sturz sei Deutschlands Außenpolitik eine einzige Operette gewesen.

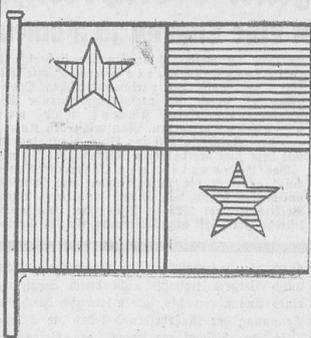
Der Zentrumsvorstand Kaas verpöbelte die Nationalsozialisten, die im Anhang abgerufen seien. Er begrüßte den Auszug der Reichstagsfraktion als Geste höchster geistiger Arbeit geworden. Kaas sagte, daß man Europa nicht auf der Landkarte gestalten könne, wenn man die Völker nicht mit europäischem Geist erfülle. In der Abklärungsfrage dürfe man nach Jahren nicht verzweifeln, wenn man dessen, in wieviel Generationen sich der fragestrenge Geist in die Völker eingepreigt habe. Kaas sprach sich entschieden gegen Umgestaltung des früheren Deutsch-Ostafrika an die englischen Kolonien. Sonderbarerweise protestierten da die Kommunisten, als seien sie Vertreter des britischen Imperialismus. Die geschlossene Schließung der Reichstagsfraktion übertrug einige unvorsichtige Kommunisten überhaupt peinliche Augenblicke. So antwortete Kaas, als ein Kommunist ihm zurief, der Antrag der Nationalsozialisten auf Austritt aus dem Völkerbund sei nicht so ernst gemeint. Das wußte ich nicht. Ich bin nicht so intim mit der Nationalsozialisten wie Sie. Das Haus erinnerte sich der Beratungen Stöhrs und Stöhrs in der Wandelhalle des Reichstages und der wiederholten Besuche Stöhrs in der kommunistischen Reichstagsfraktion und drach in lautes, verständnisvolles Lachen aus. Kaas wußte sich zum Schluß gegen den Reichstags Demagogie, den man dem Volke weisheitlich. Damit müßte Schluß gemacht werden.

Abg. Dauch (Dn) sieht in dem Auszug der Reichstagsfraktion die notwendige Folge der Ueberführung einer Agitationspolitik, die aus dem Reichstag stets eine Weisheit zusammen machen wollte. Dem Außenminister gehörte für seine Genier Arbeit der Dank des Reichstages. Der Redner äußerte sich auch weiter im Sinne des Außenministers und sprach sich gegen die Hezerei der Reichstagsfraktion, die die Bürgerkriegsdrohung des Abg. Brandt in solche Exzesse übertrieben haben. Verhandlungsfähigkeit gegenüber dem Ausland auf das Schwerkste. Wer das Vaterland liebt, muß sich mit Abg. von Freitag'scher Heze abwenden. (Weisheit.)

Gegen 18 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 15 Uhr verlegt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages nahm Dienstagabend die Nacht des Fraktionsvorsitzes vor. Um 1. Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Perlitius, als stellvertretenden Vorsitzenden die Abgeordneten Esser und Essing gewählt.

Die Flagge von Panama.



Eine Hamburger Rederei hat ihre Schiffe jetzt unter der Flagge Panamas fahren lassen, um die hohen deutschen Steuern und die strengeren deutschen Vorschriften umgehen zu können. Dieses Vorgehen, das überall großes Aufsehen erregte, wird jetzt von Seiten der Regierung auf seine Rechtmäßigkeit untersucht werden.

Treuzianus soll Schadenerhalt leisten. Vor dem Arbeitsgericht Berlin schwebt zurzeit ein interessanter Prozess, in dessen Mittelpunkt Reichsminister Treuzianus steht. Friedrich Schmidt, ein junger Monteur aus Potsdam, entschloß sich vor knapp drei Jahren zur Auswanderung nach Polen.

Monatelang hatte er sich in Deutschland vergeblich um Arbeit bemüht. Er hatte insofern Glück, als er in Warschau recht bald eine günstige Anstellung erhielt, die es ihm ermöglichte, endlich wieder in geordneten Verhältnissen zu leben. Es lagen auch alles in bester Ordnung — bis Treuzianus an die Adresse Polens Antifragge antwortete mit Massenentlassungen deutscher Arbeiter und Angestellten. Davon wurde auch der Monteur Schmidt betroffen, der nunmehr

vor dem Berliner Arbeitsgericht gegen Treuzianus Schadenersatzklage angestellt hat, und zwar gegen die Abgeordnete in und nicht den Reichsminister Treuzianus. Neben und Ausstellungen von Reichsministern sind jedoch höchst selten, die nicht vor Gericht belangt werden können. Aus diesem Grunde hat Schmidt, der sehr gut beraten zu sein scheint, seine Klage gegen den Abgeordneten Treuzianus angestellt. Der Beflagte betreibt, daß zwischen der Entlassung des Arbeiters und seinen Neben ein Zusammenhang besteht, er betont ferner, daß er Reichsminister und Abgeordneter in einer Person ist und als solche auch seine Neben habe. Der Fall wurde zur endgültigen Entscheidung dem Einzelrichter an die Kammer verwiesen. Das Urteil ist kaum abzuwarten. Es dürfte in der Abweisung der Klage bestehen.

Der Mann mit den vier Frauen.

Sie hatten zu wenig Glück.

Aus Frankfurt a. O. wird berichtet: Der Schlossermeister Wilhelm Pfeifer ließ sich mit seinen 43 Jahren noch sehr jung; so jung, daß er immer wieder von dem unwiderstehlichen Drang erfaßt wird, seiner jeweiligen Gattin zurückzugeben und bei einer neuen besseren Ehehälfte die Rolle des jungverheirateten Ehemannes und jenerigen Ehepartners zu spielen. Allerdings best, daß die, seine letzte Lebenshälfte nicht immer mit den Vorzügen des Stralgebühdes und so kommt es, daß seine Strafkarre bereits eine Anzahl von Vorträgen wegen Ehebruchverweigerung aufweist.

In den letzten zwei Jahren hat der treue Wilhelm Pfeifer einen eigenen Reform vorschlag.

Zuerst ließ er sich von seiner Gattin scheiden; dann heiratete er ein junges Mädchen. Nach einigen Monaten ließ er seine Frau lösen und verheiratete sich rasch mit einer

anderen, die zwar weniger ähnlere Korrigatur, dafür aber mehr Reizungen behauptete. Nach kurzer Zeit fand er auch diese Ehe zu langweilig, überließ sie in einen anderen Ort und heiratete dort — zum vierten Male.

Inzwischen hatten sich aber die verlassenen Gattinnen verständigt und nun wurde gegen Wilhelm die Anklage erdattet. So kam er vor das Schöffengericht.

„Ich kann nicht dafür“, beteuerte er als Angeklagter, ich habe einen unwiderstehlichen Trieb, immer wieder neue Frauen kennen zu lernen und zu besitzen. Und meine Gattinnen wollten meine glütvollen Umrangungen nicht recht verstehen. Uebrigens dachte ich, daß durch das Auseinandergehen die Ehe schon gelöst sei.“

Das Gericht verurteilte Wilhelm zu einem Jahr, drei Monaten Zuchthaus.

Unsere tägliche Erzählung:

Sibia.

Von Thea Reimann.

(Nachdruck verboten.)

Fröhlich zog sie, die müde an der Quatmauer lehnte, den langgestreckten schwarzen Schal enger um die schmalen Schultern. Ihr Blick war in die Ferne gerichtet, als wolle er den dicken Nebel durchdringen, der seit Tagen über den Lagunen lag. Sibia war ein paar flimmernde Lichter waren zu sehen, die an Bord des Kreuzers „Mala“ brannten, der gestern aus Somalia angekommen war und nun weit davon vor Anker lag. Die Matrosen hatten sich in der Stadt verstreut oder waren von ihren Angehörigen empfangen worden; Matrosen, die ihre zweieinhalb Jahre abgedient hatten und nun die Uniform ausgaben und zu ihren bürgerlichen Berufen zurückkehrten. Einige blieben freiwillig, um zu avancieren; andere es waren nur wenige — kamen nicht mehr zurück; die meisten der Matrosen verließen und nutzten fern, unter fremden Sternen, in fremde Erde geteilt oder in der Tiefe des Meeres.

Sibia stand noch immer reglos, ohne die Vorübergehenden zu beachten, die sie mit schönen, neueren Blüten streiften. Da schreite sie das langgedehnte Heulen einer Sirene auf. Wie lange hatte sie so gestanden? Und was wollte sie eigentlich hier in dieser trüben, feuchten Stadt, deren ewiger Kauf sie anseufzt hatte? Sie hatte sich, wie viele jener enttäugten kleinen Provinzmädchen, in Venedig, der Stadt der Träume und der Liebe, das Glück erhofft. Seit drei Monaten verachtete sie nun ergebene, eine Stellung zu finden. Ihre kimmerischen, spanische waren verdrängt. Nun war sie obdachlos und hungrig, Dicht und undurchdringlich wie der Nebel auf den Lagunen umhüllte Verzweiflung ihre Herz und langsam rannen Tränen über ihr blaßes Gesicht.

„Kann ich Ihnen behilflich sein, Signorina?“ fragte unverhofft eine Stimme.

Sibia wandte sich um: vor ihr stand ein junger Mann.

„Nein, danke — es ist nichts.“

Sie wollte davonlaufen, aber er hielt sie zurück.

„So dürfen Sie nicht gehen! Ich begleite Sie“, sagte er kurz.

Sibia gehorchte willenlos und gab dem Fremden auf seine herzlichen Fragen Antwort. Bald wußte er, daß sie eine Witwe sei, aus der Provinz, und vergebens eine Stellung suchte.

„Wollen Sie mit der Fremde machen und mit mir zu Abend essen? Ganz bescheiden nur — ich bin kein Krösus.“

Ein inniger Blick aus strahlend blauen Augen war die Antwort.

Sie wählten eines jener schmalen, langen Lokale, in dessen Schaufeln hundert verzweigte Speisen standen, noch nicht abgerichtet, zum Ausdienen. Beim Eintreten strömte ihnen ein Glanzgeruch entgegen und eine wohlige Wärme umfing sie. An einem Eckisch nahmen sie Platz. Hier, im milden Lichte der Tischlampen aus buntem Muranosglas, sahen sie sich zum ersten Mal unbefangen an. „Wie jung er ist“, dachte Sibia. „Wirklich ein Jahr älter als ich, gerade so alt wie mein Bruder.“

Er fand keine Zeit zu nachdenklichen Betrachtungen. Er bestellte, so schön es ihr ein fürchtliches Mal: Spaghetti, in Del gebadene Krebse, Obst und offenen roten Wein. Sie aßen beide mit Appetit, voll Eingebung, und sie lachten sich an, als seien sie alte Freunde.

Ganz fonderbar wurde es ihm ums Herz, wenn er dem strahlenden, innigen Blick ihrer tief blauen Augen begegnete. Kamie er nicht die

sen Blick schon? Und das nordische Blond ihrer Haare? — Ah, Unfinn! Er war keinen Wein mehr gewöhnt!

Dann, beim Genuß einer Zigarette, war der Zeitpunkt gekommen, wo man ein wenig vertraulicher miteinander plauderte. Er besaß Augusto, erzählte er, und sie gefehlt mit der „Mala“ aus Somalia zurückgekommen, als Matrose. Und nun machte er heim, nach Sibia, wo seine Mutter wohnte. Die wolle noch gar nicht, daß er kommt, überdachte er, sie hatten auch nicht von ihrer Reise nach Somalia hören dürfen. — Eigentlich sei er Kupfermeister, sagte er.

Sibia war bei seiner Erzählung ganz tranig geworden. Er kehrte zurück zu seiner Mutter morgen schon. Und sie selber? Was wußte morgen aus ihr? Seine Angst würde ihr die Rechte, und ihre oben wütenden Augen füllten sich wieder mit Tränen. Wie durch einen Nixor sah sie den jungen Fremden, das behagliche Lokal, die bunten Krampen, den roten Wein. In widem Tanze wirbelte alles in ihrem Kopfe und ihr Herz krampte sich in Angst vor dem Morgen zusammen, Angst vor dem Nichts, dem sie gegenüberstand.

Da sie Blumen haben wollte, hörte sie Augusto wie aus weiter Ferne fragen: „Blumen? ja — oh! Aber es gibt ja keine hier.“

„Doch, an der Straßenseite habe er vorhin einen Blumenstand gesehen. Und ich Sie Sibia recht bekannt, war Augusto schon fort. Sein Vati, damit er selbst sitzen über einer Stuhllehne neben ihr.“

Einen Augenblick später kam Augusto wieder und hielt einen großen Strauß blühender gelber Marzianen in der Hand. Sibia's Stuhl war leer. Er wartete. Dann fragte er den Kellner. Die Signorina sei fortgegangen, wurde ihm geantwortet. Wie ein Blick trat es Augusto. Es schmerzte ihn, daß das schöne Gesicht so unvermittelt erden sollte. Wirklich schämte Sibia sich, die Entschuldigung angenommen zu haben. Oder dachte sie höchst von ihm?

Er ließ sich die Rechnung bringen. Als er den Mantel schon über die Schultern gehängt, bezahlen wollte, griff er in die leere Tasche. — Mit dem Mädchen war auch seine Briefschale verschwunden. Augusto huckte alles Kleingeld zusammen, schaute und verließ wie betäubt das Lokal.

Er war noch hundert Schritte gegangen, als Sibia hektisch auf ihn zu kam. Bleich, ättern, unfähig zu sprechen. Sie hielt keine geöffnete Briefschale in Händen, aus der ihm die schwarzgeränderte Photographie seines Freundes entgegenfiel, der dranhin geblieben war, unter den fremden Sternen. — den die Malaria gequält hatte. „Mein Bruder, mein einziger Bruder!“ rief Sibia. Dann drach sie in verzweifeltes Schluchzen aus.

Sie hatte nicht helfen wollen. Eine überirdische Gewalt hatte sie gezwungen, die Tafel mit dem Bilde ihres Bruders zu ergreifen. — Das Schicksal hatte sie hier in die stürmende Hand gefaßt.

Augusto trat über ihr blondes Haar. Aller Groll war verweht. Mit einem Male wußte er; es waren die Augen und das nordische Blond seines toten Freundes.

„Behalten Sie alles! — Auch das Geld“, sagte er leise, „um das Unleben Ihres Bruders.“

Sibia wehrte heftig ab und wollte davonlaufen.

„Nein, Sie dürfen Sie nicht gehen!“ sagte er kurz und zog das Mädchen in seine Arme. — In der gleichen Nacht fuhren zwei junge, glückliche Mädchen nach Sibia, zu ihrer Mutter, die noch von nichts wußte — nicht, daß der Sohn, um den sie bangte, schon so nahe war; nicht, daß er eine Tochter in ihr verwehtes Haus brachte.

Jadestädtische Umschau. Rüttlingen, 11. Februar.

Der dritte Gerichtstag war ausschließlich den Privatklagen gewidmet. Interessant war gleich der Anfang, da nämlich der Beklagte noch vor Eintritt in die Verhandlung den Vorsitzenden als „befangen“ ablehnte, und zwar mit der Begründung, daß der Richter in einer anderen Sache gegen ihn entschieden habe. Der zweite Fall mußte ebenfalls angefallen werden. Die Beklagte war nicht erschienen, sondern wollte sich durch ihren Mann vertreten lassen. Das Gericht konnte sich darauf nicht einlassen. Es erließ gegen die Abwesende einen Vorführungsbefehl. Bei der dritten handelte es sich um eine Verleumdungsklage, die eine Frau dem Beklagten anhänglich nicht herausgeben wollte. Ihrer Aufklärung, die Wohnung zu verlassen, kam der Beklagte nicht nach. Vielmehr soll er verurteilt haben, die Frau zu Boden zu werfen. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 25 RM, eventuell fünf Tage Gefängnis. Einen Freispruch erhielt ein Kaufmann, der über eine fremde Frau eine ehrenverletzende Mitteilung gemacht haben könnte. Der Beklagte war zu, daß diese Äußerung in Anbetracht des Alters des Beleidigten wohl etwas hart seien, doch ausreichte, um ihn zu verurteilen. Der Richter seine (des Beleidigten) Mutter betrogen habe. Urteil: Der Beklagte erhält 50 RM, Geldstrafe eventuell fünf RM, einen Tag Gefängnis. Ferner wird dem Kläger das Recht verweigert, seinen öffentlichen Beleidigung in Frage kommt, das Urteil auf Kosten des Beklagten im „Volksblatt“ und in der „Wiß. Ztg.“ zu veröffentlichen.

Zum kommenden SPD-Filmabend. Der nächste Filmabend des SPD-Filmabends findet am Montag, dem 16. Februar im „Volksblatt“ statt. Er kommt der große Antikriegsfilm „Gittas“ zur Ausführung. Eine Anrede wird der Veranstaltung eine besonders unterhaltende Antikriegstendenz geben. Parteigenossen, Gemeindefreunde, Feldschützentruppen und Sporngeiseln, alle Beteiligten sich an diesem Abend. Der Eintrittspreis beträgt wieder 40 Pf. Der Vorverkauf hat begonnen.

Holland und seine Arbeitsmöglichkeiten. In dem Maße, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland weiterhin verschlechtern, ist auch der Zustrom von Arbeitslosen nach Holland weiter angewachsen. Die Verdrängung deutscher Arbeitskräfte nach Holland ist zeitweise so stark, daß die deutschen Vereine sich an das deutsche Generalkonsulat mit der Bitte wenden mußten, in der deutschen Presse nach

Möglichkeit vor überreifer Einreise nach Holland zu warnen. Trotzdem verließen in letzter Zeit gewisse Stellenvermittlungen in Holland, durch deutsche Zeitungen, Interessenten Arbeit zu vermitteln. Es handelt sich hierbei größtenteils um eines der immer wieder in Holland auftauchenden Büros, deren Zweck lediglich auf Erlangung der Gebühr für angelegte Anträge gerichtet ist, die aber nicht in der Lage sind, Stellen zu vermitteln. In vielen Fällen in allen Auslandsreisen werden man sich vorerst an die Auslandsstellenvermittlung in Amsterdam und Auslandsreisebüro (ehemalige Zweigstelle des Reichswanderbüros) Bremen, Martinistraße 14, II, die für die Bezirke Bremen, Hannover, Oldenburg und Schaumburg-Lippe zuständig ist.

ht. Vom Wert des Segelfliegens. Von interessanter Seite werden mit dem Abdruck des folgenden gebeten: Der Segelflug ist ein Sport, welcher bei den vielen jungen Leuten noch nicht die genügende Beachtung gefunden hat. Neben dem gesundheitsfördernden Wert, den das Segelfliegen in sich birgt, soll hiermit vor allem auch auf den beruflichen Vorteil hingewiesen werden. Es wird jungen Leuten, die gewissenhaft beschäftigt sind, Gelegenheit gegeben, sich im Flugzeugbau auszubilden; das heißt gilt auch für junge Schlosser und Mechaniker. Selbstverständlich muß vorausgesetzt werden, daß Lust und Liebe zu der Sache vorhanden sind, denn der ganze Segelflug erfordert es hängen Menschenleben daran. Junge Leute, die gewillt sind, sich im Modellbau und im Segelflugzeugbau auszubilden, ist in den Vorkursen bei dem jadestädtischen „Sturmogel“, Flugverband der Bertäligen, Gelegenheit geboten. Die Geschäftsstelle befindet sich Siebelsburger Straße 10, bei S. Trautvetl.

Wiederholungsstücke. Die geführte Neuauflage „Staubes“ fand beim Publikum guten Anklang. Die Mitglieder der Meißner oberer Arbeitstabelle gaben ihr Bestes und erzielten ersten Erfolg. Der Besuch des „Miers“ dürfte sich für jedermann lohnen.

Meißner Kampfe des Regierendes der Kadetten. Die Kadettenkämpfe fanden am Sonntag im „Meyer Krug“ ihren Höhepunkt. Der Zuschauerwart war stark von Sportfreude befeuert und mit steigendem Interesse wurden die Einzelgefechte verfolgt. Über 50 Regler ludigten dem edlen Weistrit. Der Kampf stand im Zeichen einer guten Sportdisziplin und großen Ehrgeizes. Der Sieger wurde als „Miers“ in der 1. Klasse aufgeführt. Der nach harten Kämpfen mit seiner Mannschaft: Witt, Pecht, Schulz, Sob, Boender und Glogowski,

mit 1484 Holz (viermal 100 Wurf auf vier verschiedenen Bahnen) als Sieger hervorging und somit den Titel als Meisterschütze für die nächsten Jahre sich sicherte. Die Besichtigung der Wundertafel, nach den sportlichen Leistungen des Deutschen Reglerbundes zum letzten 200-Wurf-Kampf noch auf einer vollkommen neutralen Bahn ausgetragen werden.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Heppens. Die Arbeiten des Festauschusses für die bevorstehende Maststabe-Idylle fast beendet. Die Renovierung des „Tonbeider Hofes“ hat dem Saal ein anderes Gesicht gegeben. Am Sonntag, dem 14. Februar, herrscht im Lokal Hochbetrieb. Der Präsident Hohlhans hat mit seinem Stab von der internationalen Vereinigung „Nimmer vergesslich und puppenlos“ eine Einladung angenommen und wird mit Gefolge in dem neuen Präfix-Auto planmäßig einreisen. Alle Freunde und Gönner der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung sind zur Maststabe-Idylle des Vereines Heppens eingeladen.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Die Art des künftigen Zigarettenverkaufs. Unsere geliebte Berliner Meldung über den Verkauf der Zigaretten in Packungen mit alten Banderolen erläutert die hiesige Zigarettenhändler-Vereinigung dahin, daß ab 1. März dieses Jahres ein Verkaufsverbot auf Zigaretten in nicht mehr als 100 Stück in einem Zigarettenbehälter in geschlossenen Packungen mit den alten Banderolen solange verfallen werden, als der Händler welche im Besitz hat. Sie müssen eben wie die neuen geschlossenen Packungen, die z. B. neun Glid und eine Wirtape enthalten, behandelt werden.

Zum morgigen Kammermusik-Abend. Das berühmte Stuttgarter Wendling-Quartett gibt morgen abend im Saale der Quartetts, wurde im vorigen Jahre von 30 Bewerbern zum Direktor an der hiesigen Hochschule für Musik in Stuttgart ernannt. Unter ihm wirken in dem Konzert mit: Prof. Alfred Saal, Hermann Hubl und Ludwig Ratterer. Das lediglich dem Dreigestirn unserer Klavier, Mozart, Beethoven und Sandn, gewidmete Programm ist einheitslich im Aufbau und im Charakter.

Erhaltung in der Urlaubszeit. In einer Frage, die bisher vielfach umstritten war, hat das Reichsarbeitsgericht eine Entscheidung gefällt. Es hat sich darum, ob der Arbeitnehmer, der während seiner Ferien krank wird, einen Anspruch gegen den Arbeitgeber auf Gewährung eines Ersatzurlaubes bzw. Vergütung dafür hat. Das Arbeitsgericht hat diese Frage verneint. Es führt dazu aus, daß der Erholungsurlaub des Urlaubers auf andere Weise als durch Erkrankung gefährdet werden könne, so wenn schwere Krankheit oder sonstiges Unglück in der Familie des Arbeitnehmers auftritt, oder auch dadurch, daß der Arbeitnehmer seine Freizeit nicht dem Erholungsurlaub nicht. Für die Erreichung des

Erholungszieles könne der Arbeitgeber umso mehr eine Verantwortung tragen. Da es sich um Urlaub handelt, ist der Arbeitgeber verpflichtet, zu vermeiden, daß der Arbeitnehmer den Genuß seiner Freizeit durch Krankheitslage einbüßt, sei in jedem Falle auf Grund der Tarif- oder Vertragsbestimmungen nach den Grundrissen von Treu und Glauben unter Abwägung der Betriebs- und Arbeitsbelange zu entscheiden. Sei der Urlaub aber im Falle der Erkrankung, so habe der Arbeitgeber keine Verpflichtung erfüllt, und sie werde, wenn nicht der Tarifvertrag etwas anderes bestimme, durch Entzug des Arbeitnehmers im Urlaub rechtlich nicht berührt.

Frau Schadow im Rundfunk. Frau Violetta Schadow, welche bei den Operngastspielen vom 24. bis 26. Februar in „Wilmann“ am Neuen Schauspielhaus gastiert, singt heute (Mittwoch), 9 Uhr abends, im Berliner Rundfunk Ariens und Sieder.

Jadestädtische Filmchau.

Capitol-Kinospiele. Der Sprechfilm „Drei Tage Kajaenarre“ ist ein Schwanz aus Rollen- und Kleinbildmitteln der Borengesellschaft. Komische Fiktion, die in herkömmlichen Denkmätern liebliche Beziehungen antizipiert, ein „Krieg“, der zwischen Bürgerkrieg und Militärverwaltung ausgedehnt ist. Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzung steht die „Affäre“ der Bürgermeistersöhne Auguste, die von einem Soldaten verführt wurde, und nun den Vater ihres Kindes aus der Kompanie herauslösen soll. Wichtige Punkte ist der Schluss dieser Kriegs- und Vaterlichkeitskomödie. Man denkt nicht daran, einen strengen Maßstab anzulegen, denn das Publikum streift vor Vergnügen. Komische Situationen und Figuren lösen einander in ununterbrochener Folge ab. Die Darsteller spielen gut. Gilt der deutschen Zuspelißhörer: Max Waldert, Fritz Prellart, Fritz Schulz, Ida Wüst und vor allem Lucie Englisch, die eine Köchin Auguste auf die Beine stellt, wie sie lebendiger nicht zu denken ist. — Aus dem Programm seien hervorzuheben ein Kulturfilm, der das Leben des Schriftstellers zeigt, eine Ton-Zeichnung-Groteske der Antikritiken, der Lustspiel über das Abenteuer der Homöopathie, Wochenfilm und Tonfilmwoche vergrößern den Reiz der Kurzfilme.

Schiffahrt und Schifffahrt.

Nachrichten für Seefahrer. Innenjade. Die Leuchtbojen 1/2 auf ungefähr 53 Grad 31 Min. N, 8 Grad 10 Min. O und die Leuchtbojen 2 auf ungefähr 53 Grad 32 Min. N, 8 Grad 11 Min. O sind wegen Eisganges eingezogen und durch die Winterzeiten erlegt worden. Die Leuchtbojen 1/2 auf ungefähr 53 Grad 35 Min. N, 8 Grad 11 Min. O ist wegen Eisganges eingezogen worden.

KAUFEN HAG billiger jetzt nur noch RM 1.62 das große Paket RM 0.81 das kleine Paket Die Qualität bleibt unverändert: die beste

Die Entführung der Doris Ude.

Roman von Hans Morgan. 21. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. — 21. „Und Ihre Verlesungen sind wirklich nicht gefährlicher Natur?“ fragte Nordbert Graf aufmerksam, als ihm Charly in kurzen Worten seine Erlebnisgeschichte erzählte. „Don't mention it!“ war die Antwort. „Nicht der Rede wert. Die Frellungen am Arm und der Schulter behindern mich wenig... und das Lächeln im Kopf wird meine Entschlossenheit auch nicht gerade lähmen, wenn's auch ein bißchen brummt. Zwei Stunden Schlaf bringen mich wieder in die Höhe... und dann werden wir weiter gehen!“ Nordberts Gesicht war bleich, hatte aber noch nichts von jener farrnen Entschlossenheit verloren, die sich vor Charlis Rückkehr darin festgesetzt hatte. „Ich bin froh, daß es wenigstens noch so abgegangen ist. Der Konflikt war natürlich nicht besonders schwer, aber wenn das nicht hätte, wäre das noch ein bißchen gefährlicher.“ Charlis lachte. „Appleton braucht so ein bißchen Schwarzmalerei... er gehört zu meinen Nebenbuhlern. Meistens ein Späß war es natürlich nicht gerade... und wenn der Herr nicht so sehr nicht gewesen wäre, hätte ich mich nicht so leicht als ichone Malerische dem Gelben Meer zu... Was nun unsere Sache angeht, so befehle ich allerdings dies Abenteuer jedoch, als daß die Meinungsäußerung der Wirtin Appleton, einer klugen, verständigen Frau, die keinen Grund hat, mich zu verurteilen, ohne selbst kaum etwas tun können! An den Balken auch nur heranzutreten, erscheint eine glatte Unmöglichkeit.“

„Aber Sie sehen ja, Chefter, der Chinese läßt nicht...“ „Wir sind erst knapp vierundzwanzig Stunden hier... er ist jedenfalls über die Verhältnisse noch besser orientiert als wir und wartet die passende Gelegenheit ab...“ „Wenn man ihn wenigstens irgendwie erreichen könnte...“ „Und nicht er bis heute abend nicht da ist, Chefter, müssen wir es trotz allem versuchen. Ich warte nicht länger!“ sagte Nordbert entschlossen. Charlis brauen hoben sich hoch. Beinahe erkaunte mühterte er den Gefährten. „Und wie gedenken Sie da etwas zu tun?“ „Ich weiß nicht; aus Ihrer Erzählung entnehme ich, daß man wenigstens unauffällig in die Stadt eindringen kann. Wenn wir nun in der Nacht...“ „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Darauf gründe ich ja auch meine einzige Hoffnung. Deshalb ging ich ja auch so bereitwillig auf Vorschlag des Wirtin ein. Im Vorbeigehen habe ich einmal etwaige Späher ab, wie ich es mit dem Auto getan habe. Gehen an Land und legen vor der anderen Seite nach Kanton zurück. Möglich, daß unsere angelegte Abreise die Chinesen doch etwas in Sicherheit wiegt und weniger wachsam sein läßt. Gedenken Sie schwache Stellen, die die Stellung von Vorkriegszeiten noch haben! Ich werde nachher Bartlett fragen, ob er uns nicht einen ungefähren Umriß der Gebäudeanlagen zeichnen kann... Jetzt aber will ich wirklich erst neue Kräfte sammeln. In zwei Stunden können Sie mich wieder, Graf... vielleicht hat sich bis dahin Beilich doch gemeldet.“ Nordbert lag sich niederlegte, gab er dem Oberkellner des Hotels, einem Deutschen, den Auftrag, ihm in unauffälliger Weise einen Brooming und Crisp für den verlorenen Stuhlloch zu befehlen. Während Chefter schlief, arbeitete Nordberts Gemüt mit intensiver Tätigkeit. Die nervenzerpehlende Unterredung, die ihn seit Tagen, seit Wochen beherrschte und dornwurzstrich, Ungewissen entgegen, war mit einemmal fast völlig gewichen und hatte bei ihm beinahe beängstigend,

dem Wollen Maß gemacht. Ein Ainen war in ihm, daß die nächsten Stunden eine Entscheidung brachten... in Stunden mühten! Länger durfte man Doris Ude nicht in den Klauen des Chinesen lassen, sollte nicht alle Mühe, alle Sorge umsonst gewesen sein! Möglich, daß er ihr etwas Zeit ließ, sich einzuleben... höher war es, höher war es. „Aber so sehr er auch nach einem festen Gedanken suchte, auf dem sich weiter bauen ließ... er wollte sich nicht einstellen. Er wachte ja so wenig von den Verhältnissen, in denen er sich hier bewegte, daß er gar keinen festen Anhaltspunkt zu fassen vermochte, an dem er sich festhalten konnte. Die zwei Stunden vergingen. Gerade wollte Nordbert Charly wecken, als es klopfte und der Kellner eintrat. Von dem Geräusch erwachte Charly und richtete sich auf. War sofort munter und fühlte „Ich weißlich geträgert.“ Der Deutsche brachte Broming und Stad. Und hatte außerdem ein Paket im Arm, das eben für Charly abgehoben worden war. „Für mich?“ fragte der Engländer erstaunt. „Von wem?“ „Ein Chinese brachte es, entfernte sich aber schnell wieder, ehe ich ihn nach dem Abender fragen konnte.“ „Hollisch... Dante... gut!“ Der Kellner sah sich zurück. „Inoffiziell betrachtet Charly das auf dem Tisch liegende handliche Paket, ohne es zu befragen.“ „Was meinen Sie dazu, Graf?“ „Nordbert hob die Schultern. „Wieviehl haben Sie hier einen Bekannten, der Ihnen irgendwas sendet?“ meinte er zögernd. „Einen Bekannten, der einen Chinesen schickt... an sich nichts Besonderes. Ja, aber daß dieser Chinese sich auch wieder aus dem Staube macht, um unangenehme Fragen auszuweichen, ist denkbar, das ist immerhin verdächtig! Wären Sie was für glatte?“ Der Bekannte heißt — Yu-weng-tschung.“ „Aber...“ „Was der mir zu senden hat? Weiß ich noch nicht! Es wäre ja möglich, daß Yu-weng-tschung

doch nicht so recht an das Wirtchen von unserer Abreise glaubt und lieber noch ein sicheres Mittel wählt, uns verjähren zu lassen! In China müssen Sie auf die ausgefallensten Überzeugungen gefaßt sein. Wir kommt da eben ein etwas ungewöhnlicher Gedanke, der aber unter diesen Umständen gar nichts Unmögliches an sich hat. Warum könnte das nicht so eine Art Holtenalshine sein, wie die Wirtinchen Sie in arabischen Zeiten mit Vorliebe ihren Freunden zu schicken pflegten?“ Nordbert erwiderte. „Wenn man es öffnet, explodiert das Ding!“ Wie ein Luchs, mit ein wenig eingezogenem Kopf ging Charly um den Tisch herum und betrachtete das Paket von allen Seiten. Nichts Verdächtiges war an außen daran. „Sie haben recht, Chefter, es könnte so sein!“ „Könnte? Ich möchte beinahe behaupten, es ist ja! Ein letzter Versuch Yu-weng-tschung, uns — friedlich abzumit. Er kalkuliert wie wir bekommen ein Paket, lind natürlich neugierig, was es enthält, machen es auf und — bums! fliegt der ganze Laden hier in die Luft! Und wir mit! Auf ein paar Tote mehr oder weniger kommt es Herrn Yu-weng-tschung ja gar nicht an. Die Hauptfrage, daß er endgültig Ruhe vor uns hat.“ Er beruhigte vorläufig die Schurke des Wirtchens. „Und wer könnte ihm später beweisen, daß er der Urheber der Katastrophe war? Niemand! Selbst wenn wir aber davonkommen, fällt der Beweis schwer, der genügt, den Abender zu entlarven!“ Wieder umkreiste er den Tisch. Alles in ihm war ein Zittern, der Sache auf den Grund zu gehen. Er mochte die schwebenden Situationen nicht, liebte es, mit einem Schlag Klarheit zu schaffen. „Diese Fähigkeit Yu-weng-tschung's hängt an, mir zu imponieren! Ich sage Ihnen, wenn es uns wirklich gelänge, Wirt Ude zu betören, wäre damit noch gar nichts gewonnen, so lange dieser Yu-weng-tschung lebt! Keine Minute würde er und wir das Leben sicher! Yu-weng-tschung muß weg.“ „Das ist daselbe, was mir dochhin Wirtin Appleton erklärte!“

Barel.

t. Aus dem Arbeitsgericht. Das Karoser Arbeitsgericht hatte gestern die zehnjährigen Klagen des Hilfsmeisters S. gegen die Firma Hofers zu erledigen. Im ersten Falle lagte S. wegen unzureichender Kündigung auf Zahlung von 275 Reichsmark. Der Kläger verlangte glaubhaft zu machen, daß seine Entlassung auf Grund seiner Jugendlosigkeit zum Verband erfolgt sei. Als Zeuge hierfür wurde der Führer Lorenz vernommen, der auslegte, daß der bei Hofers beschäftigte Schuhmacher Brand sich geäußert hat, er habe dafür gesorgt, daß kein Organistierter mehr im Betriebe sei. Brand sagte unter Eid aus, er könne sich nicht entsinnen, je eine solche Aussage gemacht zu haben. Da das Gericht den Beweis nicht erbracht sah, kam es zur Verweisung der Klage. Mehr Glück hatte S. mit seiner Klage auf Zahlung einer Ferienvergütung von 41,95 RM. Ein Urlaub wurde von der Firma nicht gegeben, dafür aber eine Vergütung geschickt, die der Kläger nicht erhielt. Das Gericht sprach dem Kläger seine Forderung zu.

t. Ein Pfandrecht verhandelt. In der Nacht vom 7. auf den 8. d. M. ist an der Oberstraße vor dem Hause des Kaufmanns Ahmes ein Herrenfahrzeug (Marke „Klotz weg“) abhandelt gekommen. Die Klingel rief die Aufschreiber Karl Söhren, Winfelschelde. Am Rade befand sich eine Dynamolampe (Marke „Impeds“). Es liegt die Möglichkeit vor, daß das Rad verschleppt ist.

t. Die Nazis bereit. Wie die NSDAP mitteilt, ist sie bereit, in der am Donnerstag im „Schütting“ stattfindenden Versammlung der SPD, einen Redner zu stellen, und hat sie dafür ihren Gauleiter Herzog aus Oldenburg bestimmt. Es darf mit einem Massenandrang zu der Versammlung gerechnet werden und ist daher zeitiges Erscheinen zu empfehlen.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

t. Aus dem Stadtrat für Verbesserungen. Das Stadtrat für Verbesserungen hat gestern zu einer Sitzung im Stadtbauamt zusammengetreten. Herr Farnhoffer Schlieffstein als Vertreter der Stadt, Ulsbarn als Vertreter der Ueberläufer über den Stand der Jugendberufshilfebewegung am Orte. Die Vertreter Jugendberufshilfe hat sich gut entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden 49 Jugendlichen starren und 56 Bleibeschwerfliche für Jugendliche ausgesprochen. Die Schulen der Stadt sind durch den Krieg schwer betroffen. Die Herberge durch einen Betrag von 300 Reichsmark gewährt, während der Wertbertrag 240 RM. erbracht, so daß die Kassenspareinstitute gut sind. Die Zahl der Uebernachtungen betrug im letzten Jahre 1252. Einen breiten Raum der Verhandlung nahmen Spielplatzangelegenheiten ein. Die im Herbst durchgeführte Wartung erfolgte 392 RM. Da der Verkehrsverein zusammen mit der Ortsratung eine größere Baugeschäft in Barel schaffen will, soll verhandelt werden, auch den Schulen dort Baugeschäft zu geben. Weiter unterbreitete Herr Schlieffstein die in Ausbrennen genannten finanziellen Vorschläge der Landesverbände für Verbesserungen und ersuchte die Vereine, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Der diesjährige Sportwettbewerb soll am 28. Juni stattfinden. Es wurde beschlossen, mit einer Einlage zwecks Anbringung eines Todes an der Wandtafel, an den Stadtmagistrat heranzutreten.

Ueber das Grab hinaus...

Ein Beitrag zum Problem: Gattenliebe.

Bericht aus Philadelphia.) Wenn man noch vor drei Tagen den Herrn Edward Tingle nach seiner Gläubigkeit befragte, so antwortete er mit der prompten Schlieffigkeit der Ueberzeugung: „Dreizehn!“ Frau Tingle, die im Jahre 1913 hatte er seine Frau Hulda kennengelernt; am dreizehnten August hatten sie geheiratet, und nach dreizehn Jahren der Ehe war Hulda gestorben. Und wenn man nun noch erzählt, daß Frau Hulda dreizehn Monate vorher eine Viertel-Million Dollar geerbt hatte, so begreift man, daß Herr Tingle alle Ursache hatte, die Zahl dreizehn als glückverheißend anzusehen.

Seit drei Tagen aber ist er anderer Meinung. Wie jeder gewöhnliche Sterbliche ist er von der unheilvollen Bedeutung der Zahl 13 überzeugt; doppelt, weil gerade ihm die Unglücksnummer durch ihren ansehnlichen Gläubigkeitsschimmer besonders hart mißfiel. Als nämlich Frau Hulda Ende des vorigen Jahres starb, hinterließ sie neben ihrem kleinen Erbe auch ein diesbezügliches Testament. Und das war dreizehn Seiten lang. Es begann mit der Aufzählung all der Vorsehungen, der vielen Schlechtigkeiten, der Unglücksfälle, der Ueberhebellichkeiten, der Niebertraute, der Unvollkommenheiten, deren sich der Herr Ge-

mahl im Laufe der dreizehn Ehejahre schuldig gemacht hatte. Und auf der dreizehnten Seite stand folgendes:

„Dreizehn Jahre lang hat mein Mann sich eingeliebt, daß ich ihn liebe. Mir all der anmaßlichen „Arroganz“ seiner männlichen Weisheit hat er Herz geliebt und blüht auf mich herabgesehen. Dreizehn Jahre lang hat er mein Selbstbestimmungsrecht mit Füßen getreten, hat meinen Eigenwillen mißachtet. Er verdient deshalb nicht die geringste Aufmerksamkeit.“ Mein geliebtes Vermögen vermachte ich aus diesem Grunde meinen Verwandten und Freunden entsprechend der obenstehenden Auffassung. Meinem Manne jedoch vermachte ich einen Dollar mit der Bestimmung, daß er sich dafür einen Estrich kaufen soll — zum Aufhängen.“

Mr. Tingle strengte erklärterweise sofort einen Anfechtungsprozeß gegen dieses Testament an. Er hat ihn verloren.

Das Amtsgericht lag in der Lincoln Avenue Nr. 13. Wen wundert es nach, daß Edward Tingle nicht mehr in der Zahl dreizehn seine Gläubigkeit sieht.

Prozeß um zwanzig Schönheitsköniginnen.

Wer darf „Miß Germany“ wählen?

(Berliner Bericht.) In einem Zivilprozeß vor dem Landgericht Nr. 3 sollte die weltbewegende Frage beantwortet werden, wer für sich das Recht in Anspruch nehmen darf, als einzig berufene Instanz für die Wahl von Schönheitsköniginnen im allgemeinen und der „Miß Germany“ im besonderen zu gelten.

Die Wahl der Schönheitskönigin für Deutschland wird seit einiger Zeit von dem Monatschrift „Das Magazin“ arrangiert. Dadurch schloß sich die

„International Pageant of Pulchritude“ in Galveston, die sich ebenfalls mit der Durchführung solcher Konkurrenzprozeß, offenbar in ihren Rechten geschmälert. Der Kaufmann Milton Goldstein, der als Bevollmächtigter dieser Gesellschaft für Deutschland zeichnet, teilte dem „Magazin“ eines Tages mit, daß die „International Pageant“ allein das Recht habe, die hiesigen „Mißes“, einschließlich der „Miß Universe“, zu wählen und daß sie eben, bei einer solchen Wahl auf eigene Faust veranlaßt, gerichtlich verfolgen werde.

Nun hat das „Magazin“ aber den Spieß umgedreht und gegen Goldstein eine Klage eingeleitet, in der es den Widerruf dieser Bestimmungen verlangt. In der Klage wird ferner erklärt, daß die amerikanische Gesellschaft, soweit sie überhaupt existiere, nicht der berufene Faktor zur Wahl der Welt-Schönheitskönigin sei.

Galvestone sei nur eine kleine Stadt in Texas und auch sonst hätten sich in der Organisation derartige Unzulänglichkeiten ergeben, daß die Durchführung der Wahlen der etwa zwanzig Schönheitsköniginnen in den einzelnen

Ländern angelegenen Zeitstrahlen oder Tageszeiten überlassen wurde. In Deutschland wurde das „Magazin“ mit dieser Aufgabe betraut. Die Schönheitsköniginnen werden dann in Paris einer neuerlichen Wahl — diesmal zur „Miß Europa“ — unterworfen und dann in die Stadt entledigt, in der die Wahl der Schönheitskönigin der Welt stattfindet. Im übrigen geht es um den Namen „Miß Germany“ der „Miß Universe“.

Der Beklagte dagegen vertritt den Standpunkt, daß der Titel „Miß Germany“ von seiner Gesellschaft geschaffen worden sei und daher nur von der selbst verliehen werden dürfe. Im übrigen könne man der Stadt Galvestone keineswegs die Berechtigung zur Vornahme einer Welt-Schönheitswahl absprechen. Sie sei der bedeutendste Baumwollhafen der Welt und schon die Wirt, wie z. B.

die Wienerin Elisabeth Golbarbeiter zur „Miß Universe 1929“ gewählt wurde, spreche für die Seriosität des Unternehmens. Amerikas bedeutendste Filmgesellschaften hätten sich daran beteiligt, ein Mann wie der Regisseur King Vidor und einige der größten Maler Amerikas hätten als Schiedsrichter fungiert. Die „International Pageant“ sei durch das Vorgehen des „Magazins“ geschädigt, denn die Zeitstrahl erweist in dem Publikum die Meinung, daß sie die einzig berufene Stelle für eine solche Wahl sei. Zu der Verhandlung vor dem Landgericht war nur der Vertreter Goldsteins erschienen. Das „Magazin“ hatte kurz vor dem Verhandlungstermin die Klage zurückgezogen. Selbstverständlich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Raume, den Akt mit den Worten: „Und dazu habe ich alle möglichen Zeitstrahlen studieren und mit der Gesellschaft der Schönheitsköniginnen merzen müssen!“

1930 zeigte, wie groß das Arbeitsgebiet des Landbundes ist und wie von dem Beschäftigten im Laufe des verfloffenen Jahres geleistet wurde.

In einer einstimmig angenommenen Entscheidung wurden die Maßnahmen der Reichsregierung für die Landwirtschaft im Jahre 1930 als ein Schlag ins Wasser bezeichnet. Die zum

Schutze der Getreidewirtschaft getroffenen Maßnahmen hätten sich nicht genügend ausgewirkt, für die Viehwirtschaft mit ihren Erzeugnissen, von der die Existenz unserer leistungsfähigsten landwirtschaftlichen Betriebe hier in Nordwestdeutschland vollständig abhängt, ist so gut wie nichts geschehen. Die neue Notverordnung müsse unbedingt den nötigen Schutz bringen gegen die überflüssige Einfuhr von Vieh und Fleisch, Eiern, Schweinen, tierischen Fetten, Milch und Milchprodukten, von denen genügend im Inland produziert würde.

...halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner, das schmeckt wundervoll- und Sie sparen schönes Geld dabei...

Aus aller Welt.

Eine Diebstahlsklage festgenommen. Den Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebstahlsklage zu verhaften, die in den letzten Tagen mit einem

Hunger kennt kein Gebot.

Aus Berlin wird berichtet: Wenn ein Erwerbsloser zuerst die Arbeitslosenunterstützung begehrt hat, dann die Armenunterstützung und zum Schluß die Wohlfahrtsunterstützung, so heißt er eines Tages vor dem Nichts. Die gesetzlich vorgeschriebenen Unterstützungsstellen sind im der Staat kann nur, wenn er zahlen, und so heißt er sich selbst überlassen. In einer solchen Lage verfiel der ehemalige Handlungsgehilfe Heinrich Arndt auf einen verzweifelten Ausweg. Nachdem er vier Tage lang buchstäblich gehungert hatte, suchte er ein Hotel auf, bestellte Suppe, Fleischgericht und Bier

und schrieb dann an den Geschäftsführer des Hotels einen Brief, in dem er ihm seine beabsichtigte Lage schilderte. Aber der Kellerer verzweigte die Uebermittlung des Briefes und ließ ihn ungenutzt präreller verhaften. So mußte sich Arndt recht vor dem Schnellrichter verantworten, und zwar, wie die Anklage betonte, wegen Betruges, be-

geschloßenen Diplomaten-Auto die westlichen Botschaften Berlins insicher machten. Es handelt sich um junge Mädchen, die sämtlich um 20 Jahre herum alt sind.

Wahnsinn oder Verbrechen?

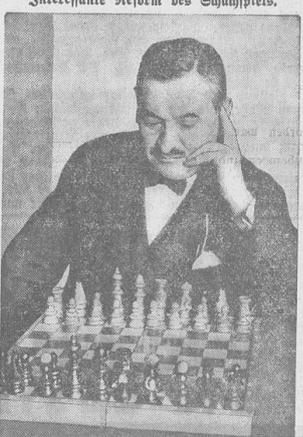
Wie bereits berichtet wurde hat der Nationalrat der ukrainischen Minderheit in Polen in der letzten Woche dem Völkerverbund eine neue umfangreiche Beschwerde eingereicht, in der 188 namentlich angeführte Fälle von neuer Gewalttaten der polnischen Behörden gegen wehrlose Ukrainer dargestellt werden. Beziehungsweise sind noch während der Verhandlungen in Genf und in der darauffolgenden Zeit neue Strafgebühren durch polnische Mitan und Wehrdarmen durchgeführt worden.

Entgegen den Verprechungen des polnischen Justizministers ist die Lage der 200 jugendlichen Gefangenen im Festungsgefängnis von Lud in seiner Weise geblieben worden. Die Gefangenen, die fast alle im jugendlichen Alter von 16 bis 24 Jahren stehen, werden dort seit über 6 Jahren in Zellen festgehalten, ohne mit ihren Rechtsvertretern die Ueberführung aus dem Gefängnis zu erzwingen wollen. Während man die männlichen Gefangenen durch gewaltsame Einwirkungen von Wasser und Petroleum bis zu 24 Stunden festgehalten, wurden die weiblichen Inhaftierten nur durch vorgewaltig, wobei beziehungsweise die Unterdrückung führenden Polizeimassnahmen sich besonders hervorzuheben. Die 35jährige Maria Matholina wurde dreimal vergewaltigt und ausgepeitscht, woraufhin sie sich die Halsadern aufschnitt. Der 18jährige Olga Siffa wurde zweimal vergewaltigt. Als sie in die Gemütskur, Verschiedene Gefangene sind durch die Mißhandlungen wahnsinnig geworden. Ihre Rechtsanwälte, denen man auch wie vor den Zutritt verweigert, wurden mit Verhaftung bedroht.

Angehörige dieser brutalen Methoden der polnischen Behörden, die alle Bestimmungen des Völkerverbundes zum Schutze der Minderheiten verletzen, hat der ukrainische Nationalrat nochmals dringend um sofortige Entsendung einer Untersuchungskommission des Völkerverbundes gebeten. Gleichzeitig hat der ukrainische Nationalrat das rote Kreuz zur Einleitung einer internationalen Inspektion erludt.

Interessante Reform des Schachspiels.

Der Budapestler Kaufmann Pauloucs vor seinem Reformschach. Die beiden Figuren rechts (bei Weiß) und links (bei Schwarz) sind neu. — Eine Reform des Schachspiels, die von Frankreich mit großem Interesse aufgenommen wurde, hat der Budapestler Kaufmann Pauloucs vorgenommen. Er teilte das Brett in 100 Felder und schuf zwei neue Figuren, ein Gebärde, durch den ganz neuartige Kombinationen zugelassen werden.



Der Budapestler Kaufmann Pauloucs vor seinem Reformschach. Die beiden Figuren rechts (bei Weiß) und links (bei Schwarz) sind neu. — Eine Reform des Schachspiels, die von Frankreich mit großem Interesse aufgenommen wurde, hat der Budapestler Kaufmann Pauloucs vorgenommen. Er teilte das Brett in 100 Felder und schuf zwei neue Figuren, ein Gebärde, durch den ganz neuartige Kombinationen zugelassen werden.

Briefkasten.

M. E. Das ist ganz verschieden. Ein Bienenstock besteht aus einer Königin, 20.000 bis 70.000 Arbeitsbienen und in der Zeit der Königinnenreife (April bis Ende Juli) 500 bis 2000 Männechen oder Drohnen. Jedes Bienenstock ist eine aus sich herausgewachsene Familie.

Hunger kennt kein Gebot.

Aus Berlin wird berichtet: Wenn ein Erwerbsloser zuerst die Arbeitslosenunterstützung begehrt hat, dann die Armenunterstützung und zum Schluß die Wohlfahrtsunterstützung, so heißt er eines Tages vor dem Nichts. Die gesetzlich vorgeschriebenen Unterstützungsstellen sind im der Staat kann nur, wenn er zahlen, und so heißt er sich selbst überlassen. In einer solchen Lage verfiel der ehemalige Handlungsgehilfe Heinrich Arndt auf einen verzweifelten Ausweg. Nachdem er vier Tage lang buchstäblich gehungert hatte, suchte er ein Hotel auf, bestellte Suppe, Fleischgericht und Bier

und schrieb dann an den Geschäftsführer des Hotels einen Brief, in dem er ihm seine beabsichtigte Lage schilderte. Aber der Kellerer verzweigte die Uebermittlung des Briefes und ließ ihn ungenutzt präreller verhaften. So mußte sich Arndt recht vor dem Schnellrichter verantworten, und zwar, wie die Anklage betonte, wegen Betruges, be-

Krach in der Wilhelmshavener Stadtbörse.

Um niedrigere Gas- und Strompreise, um den Volksschulneubau und um einen Nazifanator. — Der Schulbau abermals verschoben. — Warum ist Senator Pider seines Amtes enthoben? — Die Nazibereiter verlassen unter Protest den Sitzungssaal. — Allerlei interessante Einzelheiten.

Die Wilhelmshavener Bürgervereiner-Kollegium lieferte gestern wieder einmal eine ausgedehnte Sitzung, in der die Nationalsozialisten die meisten und die längsten Reden hielten und es doch noch fertig brachten, zu jammen, man wolle sie mundtot machen. Mit großer Heftigkeit lieh sich auf, als sie hören mußten, daß an eine Senkung der Gas- und Strompreise in den nächsten Tagen, die vor einiger Zeit bereits im „Volksblatt“ zu lesen, nicht zu denken sei. Sie würden es schon mit Geduld schaffen, meinten die Jünger des Dritten Reiches. Drohungen gegen das letzte Bürgervereiner-Kollegium und solche gegen frühere Angehörige der Stadtbörse, die man empören will, weil sie den Vertrag mit der Thüringer Gasgesellschaft abgeschlossen, wider den der Tenor ihrer rednerischen „Leistungen“.

Schämend war die Verhandlung der Schulvorlage durch das Kollegium. Man weiß, daß es das Wilhelmshavener Volksschulneubau-Gesetz jammern jämmerlich befehl ist. Gestern noch laut der Schulmann Meißner, der sich lebhaft gegen die Wichtigkeit des Kollegiums einsetzte, keine Kolonialen in der Umgebung habe, keine Kolonien in der Wilhelmshaven! Nachdem man zu verschiedenen Malen dem Neubau einer Volksschule Zustimmung sollte das Kollegium gegen die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 800 000 RM, seine Zustimmung geben. Reichliche Reden und laute Ausreden waren es, die hier den Beschluß hinausgeschoben ließen. Der der Stadtbörse angehörende Architekt Lübberts hatte jetzt, fünf Minuten vor Torsesschluss, ein neues altes Projekt ausgetaselt, das um die Hälfte billiger sein soll. Was nun? Ein gewissermaßen „Stadtbörse“ darf sich ein Gegenüber nicht überlassen, nicht in der Weise abzuwarten. Doch gestern konnte man u. E. den Ermahnungen und den schlichten Darlegungen des Schulrates mehr folgen, als denen des Architekten. Denn, wie gelangt, handelt es sich bei Lübberts Vorschlag um eine alte, niemals durchgeführte Sache, die letzten Endes im Bauauschuss wegen der ungenügenden Mittel abgelehnt worden war. Gestern wurde sie in anderer Form wieder in den Kreis der Betrachtungen einbezogen und auch den Ausschlag bei der Vertagung der Magistratsvorlage.

So, wie die Situation gestern in der Stadtbörse erkennen ließ, ist noch lange nicht mit dem Volksschulneubau zu rechnen. Von jeder Seite werden mehr gestimmte, keine Volksschulneubau und keine Anleihe, den Arbeitsmarkt mit zu beleben, bekommt man jedoch ein zunehmendes Schulprojekt für nunmehr 800 000 RM. Irgend, ist es auch das noch viel zu viel — die Kinder können weiter vernünftig, die Arbeitslosen weiter fernhalten und die Handwerker weiter vernünftig werden jammern! Das selbst die „Arbeiterfreunden“ Nationalsozialisten beim Schulprojekt nicht für die Magistratsvorlage stimmen, ist eine weitere Kennzeichnung des von ihnen geübten Mißbrauchs mit dem Namen Arbeiterpartei.

Auf diese Weise erhoben abermals Protest, weil für Senator Pider durch die vorgelegte Regierungsbörse in Würdigung seines Amtes enthoben worden ist. Dieser Engel Pider, der seinem etwas zuleide tut, der so vorzüglich ist, so verächtlich, daß er selbst seinen Nationalsozialisten nichts jagte — das alles konnte man gestern in der Bürgervereiner-Sitzung vorlesen und sich nicht über das angeblich besser als er selbst unterrichtete „Volksblatt“ und sprach von guten Beziehungen zwischen uns und dem Regierungspräsidenten. Hätten wir sie mal! Einmalen wissen wir, daß Pider und der Kreis seiner Vertrauten nicht vorzüglich genug waren, als über die in der preußischen Regierung gerichtete Antwort auf ein Pider übermitteltes Schriftstück gesprochen wurde. Wenn man schon von nationalsozialistischer Seite die Mehrzahl einer Bürgervereiner-Verammlung buhlt, um kann man nichts vormachen. Wir wissen öfter mehr von den Intenar der jüdisch-jüdischen Nazis als ihnen lieb ist!

Da die Mehrheit des Bürgervereiner-Kollegiums den Sitzungsaal den Gefallen nicht tat, theaterhaft für den Senator Pider einzutreten, waren diese so erobert, daß sie hernach eine neue Niederlage als Anlaß benutzten, die Sitzung unter Protest zu verlassen.

Die Sitzung nahm den folgenden Verlauf: Vor Eintritt in die Tagesordnung gab es eine Bürgervereiner-Vorführung Meinde notwendig des 18. Januar, als des Tages, an dem vor sechs Jahren der Zusammenstoß der deutschen Länder zum einen Reich erfolgte. Wilhelmshavener Gedicht lei von jeder mit dem Reich als das ewige verbunden gesehen. Wenn man auch von dem eigentlichen Ziele der Volkseinheit und Volkseinigkeit heute noch entfernt ist, so wünschte er (der Vorsitzende) doch, daß Wilhelmshaven mit dem Reich des Reiches weiterhin verbunden sein möge. Das er der hauptsächlichste Antriebskraft bleibe und daß die Stadt wieder zu wirtschaftlicher und geistiger Höhe komme. Als der Vorsitzende dem mitteilte, daß der Sitzungssaal eine Veränderung dahingehend erfahren habe, daß jetzt für fünfzig Zu-

sätze Sitzplätze geschaffen worden seien, wobei Interessenten zu den Sitzungen nur gegen Eintrittskarten zugelassen würden, protestiert namens der nationalsozialistischen Fraktion V. Rentens. Es könne nicht an gehen, daß die Öffentlichkeit beachtet werde und man finde es ungerath, daß jede Fraktion pro Mitglied nur eine Karte bekomme. Der Vorsitzende widerpricht und ebenso V. Müller (Soz.). Letzterer unterstreicht, daß die Öffentlichkeit durch die Beschränkung auf fünfzig Plätze und durch Anwesenheit der Presse genügend gewahrt sei. Er wünscht jedoch, die Fraktionen erhielten auf jedes Mitglied zwei Eintrittskarten. Darauf räumt der Vorsitzende vor, daß dann nur zwei Karten im Rathaus zur Verteilung gelangen könnten und keine, die keine Verbindung zu den Fraktionen hätten, nie zur Sitzung kommen könnten. Es müßte bei der jetzt getroffenen Regelung einwirken bleiben.

Um Strom- und Gaspreis.

Zu diesem Punkt der Tagesordnung liegt folgende Erklärung vor: Dem Kollegium sind die Beschlüsse der außerordentlichen Gesellschaftsversammlung der Gas- und Elektrizitätsgesellschaft Wilhelmshaven-Kütingen vorgelegt worden. Aus der Niederschrift ist zu ersehen, daß hinsichtlich des Installationsgeschäftes mit Laeden beschloffen worden ist, diesen Geschäftszweig nicht aufzugeben, da die Aufgabe nicht für durchführbar gehalten wird. Die Prüfungsgebühren sollen in Zukunft von den Verleihen der elektrischen Anlagen getrennt in Rechnung gestellt werden, wobei die Installateure in gleicher Weise vorzugehen mögen. Den Händlern von Gasgeräten soll die Möglichkeit gegeben werden, beim Verkauf eines jeden Herdes 20 Kubimeter Gas kostenlos zu liefern. — Bezüglich der Senkung der Tarife für die Prüfung ergeben, daß bei abschließender Gesamtbesitzung der Gesellschaft eine Senkung um 10 % möglich ist. Mit der Kohlenpreissteigerung ist schon mit Rücksicht auf die Lebensnotwendigkeit eine Senkung des Kokspreises des Wertes vorgenommen. Wenn trotz steigender Löhnen seit September 1924 keine Erhöhung der Tarife für Gas und Strom vorgenommen ist und nur mehr eine Senkung der Kraftstrompreise für Kleinabnehmer, die bisher 30 Pf. betragen, um 10 Prozent auf 27 Pf. vorgenommen wird, so ist das das Mehrste der Möglichen. Die Geschäftsführung soll nach Kräften bemüht sein, bei den Norddeutschen Kraftwerken eine Senkung der Strombesitzpreise zu erwirken. Der Strom für Kleinkonsum soll für Verbraucher auf 15 Pf. je Kilowatt ermäßigt werden.

Die Aussprache.

So. Renten kritisiert das Ergebnis des Vortrages gegen die Preissteigerung des Gas- und Strompreises als ungenügend. Es sei besser, wenn das Wert wie auch die Geschäftswelt auf die Freileistung des Gases verzichtet. Er wünsche ferner zu wissen, ob die Vertreter der Stadt im Sinne des feinerseitigen Kollegiumsbeschlusses gehandelt hätten. Die von der Preissteigerung ausgingende Preissteigerung sei nicht erfolgt und das fordere zur schärfsten Kritik heraus. Wenn man jetzt den Leipziger Kapitalisten jährlich 500 000 Mark von Wilhelmshaven aus an den Hals werfe, dann sei damit Schluss zu machen, aber die Herren, die die Verträge abgeschlossen hätten, ein Eingeständnis zu machen (Soz.). An jeden Fall werde die Nationalsozialistische Partei alles tun, diese ungerathen Verträge zu lösen, denn eine Ermäßigung der hohen Preise müsse und werde möglich sein.

So. Müller weist seinen Vorkredner darauf hin, daß bei der Behauptung dieser Angelegenheit nichts mehr herauskomme, nachdem man sich mit dem Preissteigerungsproblem auf diesem Gebiete schon zu wiederholten Malen beschäftigt habe. Es sei alles getan worden, was man glauben tun zu können. Wenn Renten gegen die als Vertragsabschluss beteiligten Mitglieder der städtischen Verwaltung und des Kollegiums vorgehen wolle, könne er ja ein Disziplinarverfahren beantragen, mehr werde er wohl nicht tun können. In die Verträge lei man nun einmal gebunden und da alle Wege, eine Befreiung des Verhältnisses zu erreichen, ausgeschöpft seien, müsse man sich nach den Verträgen richten.

So. Rasche (Bürgerl. Ver.) meint, der Strompreis sei zu ermäßigen, Wert verziehen werden. Dann müßte aber durch neue Steuern diese Mindererinnahme wieder heringeht werden. Erbehe man eine Grundgebühr für jeden Anschlag, wie So. Renten das mit vorgezogen habe, dann würden vor allem die kleinen Leute befallen werden, die man schätzen sollte. Die Nationalsozialistische Partei ange. Der Redner glaubt, daß seines Erachtens einweisen keine weiteren Schritte zur Erreichung einer Gas- und Strompreissteigerung unternommen werden könnten.

Vorsitzender Meinde nimmt die Mitglieder in Schutz, die feinerzeit die Verträge mit der Thüringer Gasgesellschaft abgeschlossen hätten. Man habe dem Vertrag mit gutem Vorbedacht zugestimmt und zwar im Interesse der Einwohner Wilhelmshavens. Daß die Erwartung

gen nicht reiflos erfüllt seien, komme in anderen Fällen auch vor. Früher habe die Stadt jedoch aus dem Elektrizitätswert 100 000 Mark jährlich bezogen, heute seien das aus den vereinigten Werten 426 000 Mark. So ganz ohne wäre das doch auch nicht. Die Norddeutschen Kraftwerke hätten es bisher abgelehnt, ihren Strompreis zu senken. Wie die städtischen Vertreter in der Gesellschaftsversammlung des Gas- und Elektrizitätswertes abstimmen, wisse man nicht und sei auch nicht vorzuschreiben, zumal die Verhandlungen der Gesellschaftsversammlung vertraulicher Natur seien. Am Kollegium könne man eben nur Wünsche äußern.

So. Renten bezeichnet die hohen Strompreise als eine indirekte Steuer und vertritt mit scharfen Worten, daß von diesem „Steuerertrag“ der große Anteil nach Leipzig gehe. Die Nationalsozialisten hätten nicht daran gedacht, daß er Senes noch nicht vorgebracht habe. Um Gemeines gebe der Jude nichts! Wenn man die Macht dazu hätte, würden viele andere Verträge auch gelöst werden. Ein Vergleich mit den Berliner Strompreisen sei gar nicht angebracht. (Als Renten dem Redner zurief: „Sabbelen Sie doch nicht!“), besinnt er sich auf die Forderung, die die gesamten Bürgervereiner nicht mit wahrheitsgetreuen Unterlagen befehdt worden, sonst hätten sie ihre Zustimmung zu dem damaligen Vertragsabschluss nicht gegeben.

So. Jelling (Soz.) sagt seinem Vorkredner, daß er Senes noch nicht vorgebracht habe. Um Gemeines gebe der Jude nichts! Wenn man die Macht dazu hätte, würden viele andere Verträge auch gelöst werden. Ein Vergleich mit den Berliner Strompreisen sei gar nicht angebracht. (Als Renten dem Redner zurief: „Sabbelen Sie doch nicht!“), besinnt er sich auf die Forderung, die die gesamten Bürgervereiner nicht mit wahrheitsgetreuen Unterlagen befehdt worden, sonst hätten sie ihre Zustimmung zu dem damaligen Vertragsabschluss nicht gegeben.

So. Müller macht die Bemerkung, daß der Aufschlag, den die Städte auf die Kilowattstunden legten, reiflos sei, die Städte herbeizunehmen; die Leipziger betämen davon nichts.

So. Rieger (Beamtenver.) teilt eine scharfe Rede gegen die Nationalsozialisten mit dem Betreuer ein, daß feinerzeit auch die Sozialdemokraten dem Vertrag zugestimmt hätten, was er (Rieger) nicht getan habe. (Heftiger Widerspruch auf sozialdemokratischer Seite.) Renten gegenüber meint der Sprecher, es sei bedauerlich, daß dessen Auftreten keine schärfere Zurückweisung vom Vorsitzenden erfahren hätte. Es gehe nicht an, daß die Nationalsozialisten lediglich auf die früheren Bürgervereiner herumblicken und sich selbst als Unschuldslämmer hinstellen, weil sie bei diesen oder jenen Beschlüssen nicht mitgewirkt hätten. Was vor Jahr und Tag getan sei, sei auch im Interesse der Leitung der Wirtschaft erfolgt. Heute sei noch gar nicht darüber zu urteilen, ob der Vertrag bezüglich des Gas- und Elektrizitätswerts zu Recht oder Unrecht abgeschlossen wäre; ebenso sei das beim Währungsvertrag. Man arbeite für Generationen der nationalsozialistischen Partei, die endlich Schluss zu machen.

So. Renten führt Klage darüber, daß Rieger bezüglich seiner (Rentens) Verion immer so scharfe Worte fände. Man wolle die Nationalsozialisten nicht verziehen. Aber den Tag würde man erleben, daß alle im Saale die Nationalsozialisten verlassen müßten. Wenn sie als Nationalsozialisten auch noch keine Früchte sähen, sie würden weiterarbeiten und es schaffen! Senator Jöhlen: Die von So. Renten angegebenen Zahlen sind falsch. Die Thüringer Gasgesellschaft kriegt aus den Erträgen ihrer Leistung jährlich 500 000 Mark, sondern nur unter 200 000 Mark. Dabei ist die Gesellschaft zu einem Drittel an den Werten beteiligt, deren Wert von Fachmännern auf 10 bis 12 Millionen angegeben wird.

So. Rieger erklärt noch, daß er den Bestrebungen der NSDAP, den Vertrag zur Aufhebung zu bringen, sympatisch gegenüberstünde und auch er wünsche, die Thüringer Gesellschaft befreie weniger.

So. Rasche redet dem nationalsozialistischen Sprecher vor, daß man, wenn die Werte voll übernommen werden sollten, doch weitere Schulden machen müßte, weil der Thüringer Gasgesellschaft, ihr Millionenanteil dann doch zurückgegeben werden müßte. Anzugeben sei, wenn die Nationalsozialisten mit Nebenarbeiten vorgehen und über die früheren Bürgervereiner und Magistratsmitglieder herziehen. Damit ist die Aussprache erlosch; eine Beschäftigung in irgendeiner Richtung erfolgt nicht.

Nachmal der Volksschulneubau.

Hierzu wird der Presse folgender Vorlagen-Auszug übermittelt: Nachdem die städtischen Kollegien beschlossen haben, eine zwölfklassige Volksschule zu bauen und die technischen Vorarbeiten zum Stadtbauamt bereits zur Durchführung gelangt sind, ist es erforderlich, den Bau zu finanzieren. Das Projekt (ohne Aukt) enthält im Untergeschoß Hausmeisterwohnung und Fahrdrum, im ersten Obergeschoß des Südflügels befindet sich das Rektorzimmer mit Vorzimmer, das Lehrerzimmer mit Speisezimmer sowie Bücherei-Vorzimmer, ferner im zweiten Obergeschoß das Lehrzimmer für den naturwissenschaftlichen Unterricht, das Vorbereitungs- und Besprechungszimmer und der Zeichensaal. Der Mittelbau enthält im Untergeschoß einen Gymnastikraum, zwei Fortschrittsträume, einen Nähmaschinenraum, Schulküche, Milchküche, Vorkaustaum und den Helraum und in den beiden Obergeschoßen zusammen sechs Klassenräume und 280 Schülerplätze. Das Schulgebäude kann später erweitert werden durch Zubau des nach Osten liegenden Gebäudes.

schmittes, wobei in jedem Geschoß noch vier Klassenräume geschaffen werden können. Absträume sind in allen drei Geschossen getrennt für Jungen und Mädchen vorhanden, auch solche für Lehrer bzw. Lehrerinnen besonders zugänglich. Die Hochschule enthält die Zentrale, Umkleieräume und Waschlöscher mit Fußbodenheizung, sowie im ersten Obergeschoß über den Badräumen den Gelangsaal. Dieses Projekt wird etwa 800 000 RM. kosten. Die Befestigung der Gelde soll auf dem Anleihegeschäft erfolgen. Die Anleihe ist beschaffen zu begeben und mit 1 1/2 % Zinsen zu begeben. Der erperten Zinsen zu fligen. Es wird mit einem Staatszuschuß von etwa 40 000 Reichsmark für das kommende Rechnungsjahr gerechnet.

Die Aussprache.

Zur Einleitung der Aussprache weist Vorsitzender Meinde darauf hin, daß das Schulprojekt bereits reichlich besprochen ist; es habe sich jetzt vor allem um die Stellungnahme zur Aufnahme der erdneten Anleihe.

So. Lübberts (Bürgerl. Ver.) meint, der Gelampreis des Projektes sei gegenüber dem letzten Plan bereits wieder um 50 000 RM. erhöht. Es werde die Höhe der Anleihe nicht unterschätzt und kommt mit einem um die Hälfte billigeren Projekt heraus. Dafür schlägt er den in städtischen Besitz befindlichen Platz an der Baloisstraße gegenüber dem Bahnhof vor. Der Platz sei günstig und ausreichend und erheblich billiger als der noch anzunehmende Platz im Winkel Prinz-Heinrich- und Viktorstraße. Der Redner weist auf den jüngst viel besprochenen modernen Schulneubau in Celle hin und schlägt einen Neubau nach diesem Muster vor. In ihm würde für Wilhelmshaven der Bau einer Klasse mit Inzentar 30 000 RM. kosten. Bei zwölf Klassen ergäbe das eine Baucumme von 360 000 Reichsmark. Wenn man sonstige Klassen noch hinzu zu bestimme man die gleiche Schule hat für die erdneten 800 000 RM. schon für 400 000 bis 420 000 RM. Da hier dann auch die Hälfte an Verzinsung entfiel, müße seinem Vorschlag nachgetreten werden. Der Magistratsvorlage könne die Bürgerliche Vereinigung so ohne weiteres nicht zustimmen.

So. Leber (Soz.) vertritt eine Erklärung seiner Fraktion, nach der der geplante Volksschulneubau so lange zurückzuziehen ist, bis die Mittel ohne Steuererhöhungen, Zuschüsse und Anleihen aufgebracht werden könnten. Das könne man erwarten, wenn die Marinewerft wieder voll beschäftigt sei. Der Anleiheaufschlag von 800 000 RM. werde man nicht gutfinden.

So. Renten rechnet dem Kollegium einen Tilgungsplan für die 800 000 RM. vor. Bei einem Zinssatz von 10 Prozent und 1 1/2 Prozent Amortisation könne man 21 Jahre lang zahlen; dabei seien die Kosten für die spätere Unterhaltung noch nicht verrechnet. Die Aufnahme einer Anleihe sei, weil sie eine lange Anleihezeit bedeutete, abzulehnen. Weil zwei Klassen fehlen (Widerpruch), brauche man keine Schule bauen. Es sei überhaupt völlig ausgeschlossen, die Anleihe hereinzubekommen. Da sich der Bauauschuss mit dem Magistratsprojekt noch nicht befaßt habe (Widerpruch), lehne man es ab, eine Anleihe zu willigen, deren Zinssatz man noch nicht einmal kenne.

So. Müller führt aus, daß die Frage des Volksschulneubaus akt sei. Nicht weil zwei Klassen fehlten, sondern weil für 18 Klassen Schulraum nicht vorhanden sei, müße an den Bau der Volksschule nicht verzichtet werden. Denn alle diese Klassen seien befehlsmäßig und durchaus unumgänglich untergebracht. Wenn man so lange warten wolle, wie Herr Leber es wünsche, dann werde man schließlich die Volksschulhallen in Wirtshäusern unterbringen müssen. Es sei unverständlich, daß man sich der Anleiheaufnahme gegenüber verweigere. Der Bauauschuss habe sich ziemlich ausgiebig mit dem Projekt beschäftigt und festgestellt, daß der Platz an der Baloisstraße für den Neubau nicht geeignet sei. Auch die Volksschulfinder, zu denen im Anfang ja die Kinder aller Kreise zu rechnen seien, hätten einen Anspruch auf sonnige, luftige und helle Schulen. Daß die Kinder des arbeitenden Volkes gleich gute Schulen bekommen wie die Kinder der höheren Schulanstalten, müsse man unbedingt verlangen.

Baurat Joppi: Das Projekt ist noch nicht völlig endgültig. Es ist um Bauauschuss und vom Magistrat in der vorgezogenen Form gutgeheißen worden. Die Beschäftigung der Volksschule ist ein Projekt des Regierungspräsidenten und dem Ministerium in Berlin vorgelegt werden könne. Der Redner tritt zum Schluss kurz das von So. Lübberts vorgezogene Projekt.

Es gelang ein Antrag Hartmann (Wirtshausler) zur Verteilung, der verlangt, an dem vorgezogenen Projekt die Volksschule zu bauen und nur sozial Schulraum neu zu schaffen als unbedingt notwendig ist.

So. Siller hält es für unmöglich, heute die 800 000 RM. anzuleihen. Der Plan von Herrn Lübberts sei einer Prüfung zu unterziehen. Wenn Bauauschuss und Magistrat ihn genau durchprüfen könnten, könnte man sich aufpassen. Das der Platz an der Prinz-Heinrich-Straße 100 000 RM. koste, sei der an der Baloisstraße vorgezogen.

In ausführlicher Rede geht darauf Sozialdemokratischer Parteivorstand ein und legt sich lebhaft für den Ausbau der Schule und die Aufnahme der Anleihe von 800.000 RM. ein. Der städtische Platz an der Solofstraße sei zu klein, wenn man bedenke, daß die neue Schule patriarchal erweitert werden solle. Auch sollte Luft und Sonne. Man habe eine Schule von 15 Klassen mit 1.000 Schülern, die angebotene sei alt gemauert und der Mietbetrag mit 11.000 RM. zu hoch. Fünftig Prozent der Volksschüler seien verkrümmt, was auch auf die unhygienischen Schulverhältnisse zurückzuführen sei. Es gebe kaum eine Moorolonie, die die letzte Schulverhältnisse wiederholte. Jeder Wohlfahrtsunterstützung warte man schon zehn Jahre lang auf bessere Zeiten. Wer sich fräue, durch den Schulbau den Baumarkt zu beleben, lasse erkennen, daß er habe wie Wilhelmshaven. Hinauszuwachen, damit dem Baugewerbe zu helfen. Wenn die Girozentrale zunächst auch die Hergebe der Anleihe ablehnt, so sei in einem Vierteljahr vielleicht wieder Geld zu kriegen. Der Redner stellt den Antrag, eine Summe von 750.000 RM. als Anleihebetrag zu bewilligen und im übrigen dem Bauauschuss aufzugeben, das Projekt des Herrn Lüders noch einmal durchzuarbeiten. Die Volksschule könne durch einen besonderen Gläubigerumstand so billig geworden zu sein. Der Antrag Hartmann sei abzulehnen, weil man sich durch keine Annahme bei den zukünftigen Stellen aller Verhandlungsmöglichkeiten begeben. Vamentlich die Parteien, die sich Arbeiterparteien nennen, sollten sich einen Vorstoß im zukünftigen Sinne nicht entziehen.

So. Rieger protestiert hierauf, daß der Klassenkampfgedanke in die Debatte einbezogen worden wäre. Die Bürgervereine, die heute nicht dem Anleihebeschluss zustimmen, würden genau so bei einer Anleihe für eine neue höhere Schule handeln. Herrn Lüders' Plan dürfe so ohne weiteres nicht abgelehnt werden. Bisler seien die Beratungen des Magistratsprojektes im Bauauschuss immer unbestimmt gewesen. So. Hartmann begründet seinen Antrag. Angehörige der hohen Kassen der Stadt hält er es für zulässig, eventuell Kassenräte zu Schulfragen heranzuziehen. (Die Mehrheit protestiert.)

Bürgermeister Balsanz erklärt kurz, daß die Anleihe „bestmöglichst“ aufgenommen werden solle. Die Kreditüberprüfungskommission überwache die Finanzverwaltung der Stadt. Es sei unmöglich, weitere Verhandlungen für den Schulneubau zu führen, wenn nicht der Anleihebeschluss vorliege.

Nach weiteren Ausführungen der Bürgervereine Rieger, Lüders (der nicht gegen den Projekt selbst) und Meinede kommt man zur Abstimmung.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, des Demokraten und des Vorwärts wird die Zurückverweisung der Vorlage beschlossen.

Debatte um den Nazi-Senator.

Die drei deutschnationalen Bürgervereine Eder, Hult, und Priederich haben dem Vorführer und dem Magistrat eine Erklärung übermittelt, nach der sie sich dem Protest der nationalsozialistischen Fraktion aus der vorigen Sitzung gegen die Suspension des Senators Piederich anschließen.

Vorführer Meinede gibt an, daß er in dieser Angelegenheit die Fraktionsführer zusammenrufen habe, um durch Abstimmungsmaßnahmen den Tatbestand festzustellen, auf Grund dessen Senator Piederich aus seinem Amt entfernt wurde. Wenn die Suspension erfolgt sei, weil Piederich einer bestimmten Partei angehöre, dann müßten sich alle Fraktionen dem Protest anschließen. Die Äkten haben man nicht einsehen können und Aus-

kunft sei vom Bürgermeister, der Untersuchungskommission gegen Piederich sei, nicht zu bekommen.

So. Piederich hebt in der Begründung seiner Erklärung hervor, daß man die Rechte des Kollegiums zu wahren habe. Wenn Senator Piederich aus seinem Amt entfernt worden sei, dann müßte beim Vorliegen wirksamer Gründe sofort ein Ersatzmann an Herrn Piederichs Stelle in den Magistrat einrücken. Mit gutem Recht könne man die jetzt ohne den nationalsozialistischen Vertreter gefassten Beschlüsse des Magistrats beanstanden. Der Redner verlangt, daß das Verfahren gegen den nationalsozialistischen Senator mit Beschleunigung durchgeführt wird.

Bürgermeister Balsanz hebt hervor, daß die Stelle, die zu entscheiden habe, der Bezirksausschuss in Auftrag wäre. Gegen dessen Entscheidung könne Herr Piederich Berufung beim Oberverwaltungsgericht einlegen. Da es sich um ein schwebendes Verfahren handele, könne er (der Bürgermeister) weitere Auskünfte nicht geben.

So. Reuten behauptet, sein Parteifreund Piederich habe nichts getan, was Anlaß hätte geben können, ihn aus dem Amt zu entfernen. San Berghaus kenne den Paragraphen 11 der Reichsverfassung nicht, sonst würde er den Schritt nicht getan haben (Der Vorführer rügt die Bezeichnung des Regierungspräsidenten mit „San Berghaus“). Komme Piederich nicht bald wieder, dann werde die nationalsozialistische Fraktion im Bürgervereinskollegium ebenfalls nicht wieder erscheinen (Seitler). So wie wieder die Beschlüsse des Magistrats nicht gültig seien, würden dann auch nicht die Kollegiumsbeschlüsse gültig sein. (Widerpruch des Vorführers.)

Als Evers fragt, ob seine Ministerialverordnung Veranlassung gegeben hätte, gegen Piederich einzuschreiten, antwortet Senator Meus mit „Ja“. Darauf sagt So. Rieger ein, der unterstellt, daß Senator Piederich wegen seiner Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Partei aus seinem Amt entfernt worden sei. Gegen diese Maßnahme sei zu protestieren. Der Vorführer habe sich in seiner Eigenschaft als Schulrat und damit als preussischer Beamter schon weit vorgewagt. (Hier kündigt der Vorführer den Redner ab, da dieser eigentlich nicht an der Rede war.)

Es spricht zunächst So. Müller, der darauf hinweist, daß man so lange nicht gut Stellung nehmen könne, als man die Äkten nicht eingesehen habe. Es sei unverständlich, warum Piederich, der erst befristet gewesen war, aber nicht wurde. Es müßte schon etwas vorliegen. Auf Grund seiner Zugehörigkeit zur Partei allein sei Senator Piederich nicht von seinem Posten entfernt worden. Herrn Piederich sei zu sagen, daß er bzw. seine Partei in der wilhelminischen Zeit wohl die letzten gewesen wären, die die Abregulierung eines Sozialdemokraten zu kümmern, wie es jetzt im Falle Piederich geschehe. Wenn man genau wisse, daß dieser nur auf Grund der Zugehörigkeit zur NSDAP suspendiert sei, dann könne man über die Dinge weiterreden.

So. Rieger spricht nochmals für einen Protest gegen den Piederich, der jedoch keine allerdings nicht mitstimmen, da man ihm vor ein paar Jahren schon einmal wegen einer Stellungnahme gegen die Regierung ein Disziplinarverfahren angehängt und ihn mit einem Verweis bestraft habe.

So. Piederich wendet sich scharf gegen die letzten Worte von So. Müller, der seine Rechte für das Recht ein. Wegen seiner Grabschuld sei er früher schon als Sozialdemokrat bestraft und entsprechend behandelt worden. (So. Müller nahm später seine Weigerung in Bezug auf die Person Piederichs zurück.) Der Redner schlägt vor, das gesamte Kollegium solle sich einem Protest gegen Piederich anschließen.

Das unterzeichnet auch So. Duening (Nat.-Soz.), der darauf hinweist, daß das „Volkswort“ unterrichtet sei, daß Piederich wegen eines „freien Briefes“ zur Rechenschaft ge-

sogen wurde. Die Nationalsozialisten wüßten von keinem Vergehen Piederichs. Als der Redner die Annahme des Reglementspräsidenten einen Verstoß gegen die Verfassung nennt, kommt es zwischen ihm und dem Vorführer zu einem scharfen Zusammenstoß. Um der Wortentziehung zu entgehen, mildert Duening seine vorherige Ausdrucksweise. Er verlangt schließlich, daß die sozialdemokratische Fraktion mit Zustimmung Piederichs stimmt. (Zuruf: „Daran liegt euch, aber nicht an Piederich!“)

Nach einer Warnung von So. Evers vor den Konsequenzen, die ein gemeinsamer Einspruch nach sich ziehen könne, sprechen noch die So. Küster (Nat.-Soz.), Kallig und Feilberg. Hierauf gibt Senator Meus eine Erklärung ab, nach der er in der Angelegenheit Piederich mit dem Regierungspräsidenten bisher kein Wort gesprochen und sich auch nicht neugierig gezeigt habe. Es gäbe aber Verhandlungen Piederichs, auf Grund deren sich Beschlüsse ziehen ließen. Als Mitglied des Bezirksausschusses habe er (Meus) sich in die Dinge nicht eingemischt.

So. Küster verlangt vom Bürgermeister die Erklärung, daß Senator Piederich nicht Ehrenbürger und Ehrenbürger sein habe. Die Erklärung zu geben, muß der Bürgermeister ablehnen. Als Vorführer Meinede meint, er (Küster) könne doch die Anklageschrift gegen Piederich, betrete dieser das.

Es ist ein Einspruch formuliert worden, nachdem das Bürgervereinskollegium das gegen protestiert, daß der nationalsozialistische Senator Piederich wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP, seines Amtes enthoben worden ist. In dieser Form kommt nach längerer Debatte ein Dringlichkeitsantrag zur namentlichen Abstimmung. Dafür stimmen die vier Nationalsozialisten, die drei deutschnationalen und ein Bürgervereiner, dagegen die acht Sozialdemokraten, der Demokrat und drei Bürgervereiner; Stimmhaltung über die Beamten, der Vorführer und So. Hartmann.

Bei fünf Enthaltungen wird anschließend ein Antrag Piederich angenommen, nach dem das Verfahren gegen den Senator Piederich mit Beschleunigung durchgeführt werden soll, damit der Posten bald wieder besetzt werden könne.

Die weitere Tagesordnung.

Gegen die Lohnkürzung bei den städtischen Arbeitern.

Die sozialdemokratische Fraktion hat sodann folgenden Antrag eingebracht:

„Das WKA beschließt, dem Magistrat zu beantragen, daß umgehend mit dem kommunalen Arbeitgeberverband und dem am Tarifvertrag beteiligten Arbeitnehmerorganisationen Verhandlungen über die Verkürzung der jetzt bestehenden 48stündigen Wochenarbeitszeit auf 44 Stunden pro Woche einzuleiten. Voraussetzung für die vorläufige Verkürzung der Wochenarbeitszeit ist, daß die dadurch ersparten Mittel für die Einstellung von Erwerbslosen verwendet werden und daß etwa geplante Entlassungen von städtischen Arbeitern dadurch unterbleiben. Die Regelung des hamburgischen Senats für seine beschäftigten Staatsarbeiter dürfte eine geeignete Verhandlungsgrundlage hierzu bieten. Die bisherigen Löhne der städtischen Arbeiter sind bis zum 31. März 1932 zu versichern.“

Hierauf hat der Magistrat vorgelegten Beschluß dem Vertreter des Magistrats bei den Verhandlungen im Arbeitgeberverband und den nordwestdeutschen Gemeinden in Bremen freies Hand gelassen werden soll.

Die Aussprache eröffnet Fraktionsführer Müller, der den Antrag näher begründet und auf die günstige Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den hamburgischen Arbeitern näher ein-

geht. Um der Erwerbslosigkeit zu steuern und das Wohlfahrtsamt zu entlasten, erübrigt er um Annahme des Antrages.

Bürgermeister Balsanz erinnert daran, daß zur Zeit der Kollegiumssitzung eine Verhandlung des kommunalen Arbeitgeberverbandes in Bremen stattgefunden. Der Vertreter der Stadt habe freie Hand und an die Beschlüsse sei man gebunden.

Während So. Eder die Zurückstellung des Antrages wünscht, tritt So. Müller nochmals für ihn ein und verlangt, daß der Lohnneubau eine Mehrbeschäftigung durch Erwerbslose erfolge. Die Stadt habe der Privatindustrie mit gutem Beispiel voranzugehen, unter Beachtung der Devise: „Nicht Lohnneubau, sondern Arbeitsbeschaffung.“ So. Küster ist gegen eine Beschäftigung; sie ziehe Konsequenzen nach sich. Seine Fraktion könne dem Magistratsbeschluss zu. Nach weiteren Ausführungen von So. Müller, Rieger, der sich für den Antrag ausspricht, Feilberg und Bürgervereiner Balsanz wird der Antrag der Sozialdemokraten, der Beamten und der Nationalsozialisten angenommen.

Die Nationalsozialisten verlassen unter Protest die Sitzung.

Zur Behandlung steht nun wieder der Antrag der nationalsozialistischen Fraktion, der sich mit der Steuerkraft der Gemeinden und den Reparationsleistungen befaßt und sich ins Außenpolitik erstreckt. Für diesen Antrag war in der letzten Sitzung die Dringlichkeit abgelehnt worden.

Vorführer Meinede hält den Antrag für die Stadtverteilung unpassend und fragt die Nationalsozialisten, ob sie ihn nicht zurückziehen wollen. Dagegen verweist sich So. Küster, der meint, wie man „oben“ die Nationalsozialisten mundtot machen wolle, verurteile man es auch in der Kommune.

Vorführer Meinede erwidert, von Mundtotmachen könne keine Rede sein. Die Nationalsozialisten könnten schließlich im Bürgervereinskollegium beantragen, mit Polen Krieg zu führen und dann müßte auch darüber verhandelt werden. Sächsisch berührten solche Anträge kommunale Fragen nicht im geringsten. So. Küster stellt darauf den Antrag auf Abregulierung der Tagesordnung. Mit 15 Stimmen bei einigen Enthaltungen auf der rechten wird der Vorschlag zur Tagesordnung beschlossen. Die Nazis erheben sich von den Plätzen und verlassen unter Protest den Saal, wobei So. Reuten zum Vorführer meint: „Im Guten und im Bösen, es ist auch hier noch anzuführen.“ Der Abgang der Nationalsozialisten wird von allen Seiten mit wenig schmeichelfähigen Bemerkungen begleitet.

Weitere Beschlüsse. Einer formalen Wendung der Prüfungsordnung für die städtische Handelsschule wird zugestimmt. — Zur Verwendung von Arbeiterentlassungen werden beim Gartenamt 3000 RM. zur Aufstellung einer neuen Freilebungsfläche nachbewilligt. Zugestimmt wird ohne Aussprache einer Angelegenheit für die Angehörigen und Arbeiter der Schlafstube-Gemeinschaft. — Ertragssachen zum Gewerbesteueransatz werden zurückgestellt und für den ausstehenden Augenblick im Bezirk 2 auf Vorladung der Sozialdemokraten der Zähler San Vogt, Marienstraße, gemeldet. — An den Magistrat überreichen wird ein Antrag von Erwerbslosen, der besondere Unterhaltungen an Geld, Feuerung, Mietzuschüssen usw. verlangt. — Zum Schluß nimmt man Kenntnis, daß bei dem Protest gegen die von Ulrich aus verhängten Steuern die Einsprüche nicht eingereicht worden sind und daß jetzt diese Steuern sämtlich rechtskräftig sind.

Damit erreicht die Sitzung gegen 8 Uhr ihr Ende.

Wo kaufen unsere Freunde und ihre Frauen?

<p>In Luers Wäscherei läßt man plätten Oberhemden, Kragen und Manschetten. Telefon 749 Friederikenstraße 95 Tel. 362</p> <p>Erd- und Feuerbestattung Wilh. Wehn Kaiserstraße 52 Tel. 362</p>	<p>Molkerei-Genossenschaft Neuende Sämtliche Erzeugnisse in bekannter bewährter Qualität in allen Stadtteilen in eigenen Verkaufsstellen, sowie in den Milchverteilungsstellen des Konsumvereins erhältlich.</p>	<p>FOLKERT WILKEN Brennmaterialien, Kartoffeln, Futtermittel Telefon 634 Brunnenstraße 3 Telefon 634</p> <p>Photohaus „Germania“ Marktstraße 24 Inh.: Heinr. Meents Marktstraße 24 Anfertigung sämtlicher Amateuraufgaben prompt und fachgemäß.</p>
<p>Bavaria- und St. Pauli-Bier überall!</p> <p>ANKRA BE GUTE UHR</p> <p>Wilh. Stettin Bismarckstraße 60, Ecke Bismarckplatz</p>	<p>Ankra-Uhr Der Name auf dem Zifferblatt einer Uhr garantiert: Preiswürdigkeit, Vollkommenheit in Technik und Form, Zufriedenstellende Dienstleistung unter Bürgerschaft sämtlicher Mitglieder. Alleinvertreter für Wilhelmshaven-Rüstringen: Bismarckstraße 60, Ecke Bismarckplatz</p>	<p>Billige Lampen Kuhlmann Bismarckplatz Beachten Sie meine Schaufenster</p>
<p>Millionen hören Radio mit Telefunken Spezialhaus Radio-Franke Wilhelmshaven, Knorrstr. 9, am Bismarckplatz</p> <p>Reklame erhöht den Umsatz!</p>	<p>Molkerei Wilhelmshaven Fennruf: Wilhelmshaven 1160 Deichstraße 28 Deichstraße 28 Fabrikation feinsten Tafelbutter Prima Hart- und Weichkäse Lieferung tiefgekühlter Vollmilch Schlagsahne</p>	<p>Der Bücherfreund bezieht seine Lektüre usw. aus der</p> <p>Volksbuchhandlung, Wilhelmshaven, Marktstr. 46.</p> <p>Karl Kochan Dachdeckermeister Rüstringen i. O. Fortifikationsstraße 117 Fennruf 635 Ausführung sämtlicher Dach-, Schiefer- und Asphaltierungsarbeiten sowie Lieferung aller Materialien</p>

~ Bilder vom Tage ~

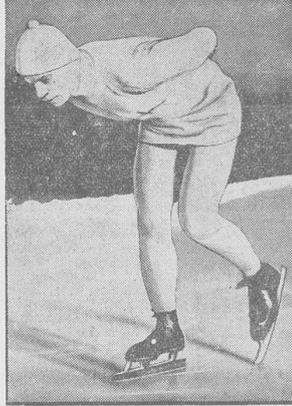
Neue Sportereignisse.



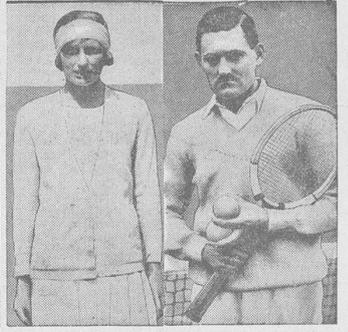
Barwa gewann die deutsche Schnelllaufmeisterschaft über 500 Meter.



Gustl Müller (Bavisch-Bez.) wurde zum dritten Male deutscher Skimeister.

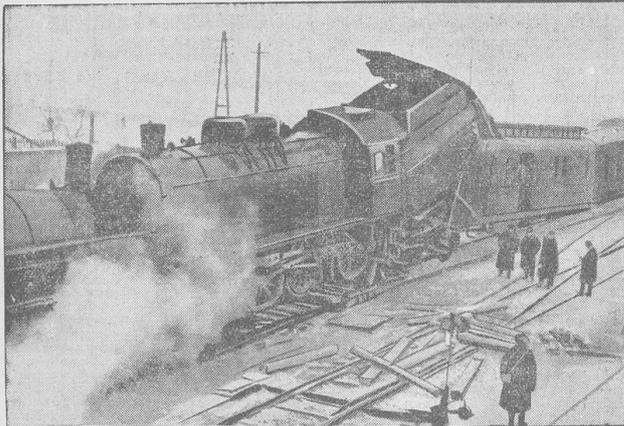


Ljunberg (Norwegen) gewann in Stockholm wiederum die Europameisterschaft im Schnelllaufen.



Hrl. Krahwinkel (Essen) und Landry wurden Einzelmeister im Hallentennisturnier in Bremen.

Erste Aufnahme vom furchtbaren Eisenbahnunglück bei Krakau.



Vor dem Krakauer Hauptbahnhof stieß der nach Kattowitz abfahrende D-Zug auf einen Zug aus entgegengesetzter Richtung. Fehn Todesopfer und vierzehn Schwerverletzte mußten aus den Trümmern der völlig ineinandergeschobenen Wagen geborgen werden.

Neuvelerschiffchen. Das Neueste für den Winterhofsport.



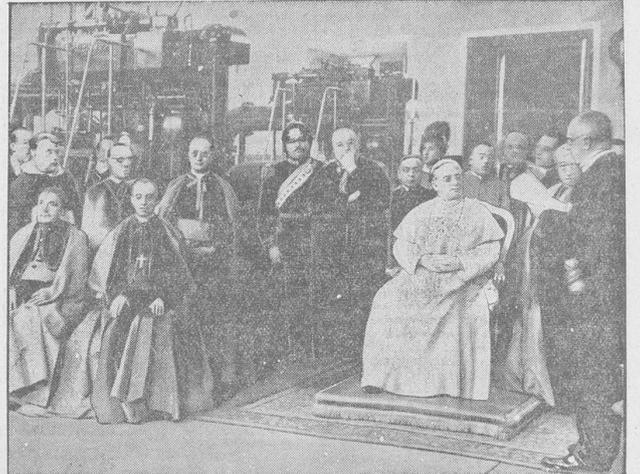
(Start zur Propellerschlitten-Wettfahrt auf der Worcester-Eisbahn (Amerika). — Die neueste Erfindung des amerikanischen Winterports ist der Propellerschlitten, mit dem sich außerordentlich schnelle Fahrten auf ebener Fläche ausführen lassen. In der Form ähnelt der Propellerschlitten einem flügellosen Flugzeug, er ist mit Rufen ausgerüstet und der Propeller wird durch einen eingebauten Motorrad-Motor getrieben. Eine Stundengeschwindigkeit von 95 Kilometer kann leicht erreicht werden.

Hiesiger Kinobrand in Newyork.



Die Löscharbeiten an dem brennenden Wollenthraker. — Ein ungeheurer Brand wüthete in einem Kinohaus am Newyorker Broadway. Trotz der angelegtesten Arbeiten der Feuerwehr brannte das Gebäude völlig aus. Die Kinobesucher hatten durch glücklichen Zufall wenige Minuten vor Ausbruch des Feuers das Haus verlassen.

Der Papst eröffnet das Festwerk des Vatikanstadt.



Papst Pius (Mitte) während der Einweihungsrede des Gouverneurs Scerifini. Links Kardinal Pacelli, der frühere Nuntius in Berlin. — In Anwesenheit des Papstes Pius XI. fand kürzlich die feierliche Einweihung des neuen, groß angelegten Elektrizitätswerkes der Vatikanstadt statt.

Jadefestliche Um'han.

Der Verhaftungsprozess in der Berufungsinstanz, vor der Strafkammer in Würzburg wurde gestern in der Berufungsinanz der Prozess wegen der seinerzeitigen Fälschungen von Lohn- und Gehaltslisten auf der Marineverft Wilhelmshaven verhandelt. Angeklagt waren wie erinnerlich, im August vorigen Jahres der Verftbuchhalter B., der rund 17 000 M. veruntreut haben soll, der Verftführer K. und der Verwaltungsbeamte W. Drei weitere bei dem Angehörige der Verft hatten sich dem Richter durch Freitod entzogen. B. wurde damals auf zwei Jahre und zwei Monaten, K. auf drei Monaten und W. auf vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafen gegen die beiden ersten blieben durch den gefälligen Spruch des Berufungsrichters bestehen, während das Verfahren gegen den Beamten K. abgelehnt wurde und am Freitag nochmals zur Verhandlung kommt. B. wurde in Würzburg sofort in Haft genommen.

Von der Demokratischen zur Staatspartei. Wir erhalten den folgenden Bericht: In den öffentlichen Vertrieben fand eine Verammlung der Staatspartei der Schwabische Kreis, zu der die „alten“ Demokraten zahlreich erschienen waren, um den bewährten Parteiführer der früheren örtlichen Demokratischen Partei, Herrn Dornbohm, auch zum 1. Vorsitzenden der nunmehrigen Staatspartei zu wählen. Nach eingehender Aussprache über die politische Lage erfolgte um 11.30 Uhr der Beschluß der sehr anregend verlaufenen Verammlung.

Der Schiffverkehr der Reichsmarine. Das „Schieffler“ verließ gestern den Rieder Hafen zur Fortsetzung der Einzelübungen und beabsichtigt heute in den Kaiser-Wilhelm-Kanal einzulassen zur Rückfahrt nach Wilhelmshaven. Das „Lottentommand“ ist bis zum 25. Februar auf Vintennicht-Schleswig-Holstein, vom 28. bis 28. Februar auf Vintennicht-Hela“ eingeschifft. — Die 3. Torpedoboots-Halbflottille mit den Booten „Tiger“, „Luchs“, „Leopard“, „Mitis“ und „Jaguar“ beabsichtigt heute die Küste von Kiel nach Wilhelmshaven anzufahren. Die Vintennicht-Flottille befindet sich seit 14 Tagen zu Einzelübungen in der Ostsee. — Das „Herculesboot-Jieten“ hat zu Manövernprobieren nach dem Vorgehensplan der Marineverftungsausschuss verhoft.

Neuer Stadtratswahl. Morgen findet eine Sitzung des Stadtrats um 7 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen die Wahlen und ein Antrag der Nationalsozialisten: Auflösung und Neuwahl der Stadtschulkommission. Ein Antrag Eder (Soz.) wünscht Belegung der Sitzungen in einem größeren Raum. Insgesamt liegen 18 Punkte zur Beratung.

Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Frachtschiffverkehr. Zum Markt gemeldet heute: „Wuppertal“, Kpt. Reiche, vom Weihen Meer in Geestemünde; „Wuppertal“, Kpt. Wiedenbrunn, vom Weihen Meer in Grimsby; „Konrad Dübner“, Kpt. Schrage, vom Island in Aberdeen. — Abfahrt

Das närrische Glück.

Wenn die Polizei Vorkehrung spielt.

Brief aus Valencia:
Er war eigentlich immer vom Pech verfolgt gewesen, der arme kleine Kaufmann Timoteo Perez Olivera; die vierzig Jahre seines Lebens waren nichts als eine einzige Kette von Mißgeschicken, Pannen und bösen Schicksalsschlägen.

Den entscheidenden Streich aber verfehlte ihm das fernliegende Glück nur um einige Tage, als ihm sein kleiner Kramladen den er über den eingetaugelten Leib geschmalt trug, reißlos verbrannte. Nichts blieb übrig von seinem wertvollen Inhalt, als da waren Krugentropfen, Schmirselfeife und Feuerzeugreste.

Und Ansehens des Südens Miße, so dem man sein Vermögen und seine Existenz verlieren waren, verließen den armen, kleinen Olivera die letzten Reste von Lebensmut und Hoffnungsgeist.

Ein Glas Landwein folgte dem anderen, denn erfrischend mußte der riesige Verdienst gefeiert werden und zweitens galt es, im düster starrenden Timoteo neue Lebensgeister zu wecken.

Und das gelang auch. So gründlich sogar, daß aus dem armen, vom Schicksal zertrümmerten

Timoteo ein Krakeeler von anerkanntem wertigem Normat wurde.

Und das brachte die Polizei auf die Saene und unteren Kaufmann auf die Polizeiwache. Ganz 24 Stunden fort wurden ihm aufgebunden und so konnte er plötzlich wieder müdestem Gemorden und in den alten Krammer zurückverkehrt, aus erklärlichen Gründen seinen Selbstmordabsichten vorläufig nicht nachgehen.

Und wie gut das war! Denn als er entlassen werden sollte, teilte ihm der Polizeikommissar mit, daß auf dem Meier eine amtliche Anstellung an ihm liege. Und zwar aussehend von dem argentinischen Konsulat in Madrid.

Und jetzt kommt die närrische Laune des Glücks zutage. Ein längst verholtenen Anteil des guten Olivera war vor einigen Wochen in Buenos Aires verstorben und hatte andererseits Erben dem kleinen Kaufmann ansehnlich Millionen Pesos hinterlassen.

Es dauerte lange, bis Perez Olivera überhaupt begriffen hatte, was mit ihm geschehen war. Und dann klagte ihm seine Freunde zu Kopfe. Er umarmte hintereinander jedes Mitglied der Polizeiwache. Denn diese herrlichen Männer mit dem Gummihut waren ja der direkte Anlaß, daß er nun als Millionär durch die Straßen lagerte konnte, anstatt als Mißgeleitener zu verkommen.

Einen Polizisten nach dem anderen umarmte er, und an dieser Tatsache kann man ersehen, wie weit sein Glücksradius ihn hingewirft haben mußte.

Das romantische Schicksal des armen Kaufmanns, das in letzter Minute eine so heftige Kurve nach oben genommen hatte, ist zurzeit das Tagesgespräch der ganzen Provinz.

war, noch kein Urteil, da er zuerst doch die Frage unteruchen will, ob die erste Ehe der Frau mit Kündigt auf ihr kindliches Alter gültig gewesen war.

Politische Notizen. Abgeordneter Göhr hat seinen Vizepräsidentenposten niedergelegt. Auch die übrigen Nationalsozialisten legten ihre Ämter im Reichstagsbüro nieder. — Die Zahl der Arbeitslosen wurde am 31. Januar bei der Arbeitsämtern mit rund 2.004 000 ermittelt. Die Zunahme gegenüber Mitte Januar betrug sich auf rund 128 000 oder 2,7 Prozent. — Der Vizepräsident des hiesigen Landtages nahm den Ausschluß des Abgeordneten Henning zurück, der zu einer Sitzung in SW-Uniform erschienen war, da die Geschäftsordnung keinen Anlaß bietet, dem Abgeordneten des Gegenstandes im Uniform oder Parteitrakt zu verlegen. — In München nahmen Polizeibeamte in der Wohnung des Hauptmanns a. D. Ritter eine Hausung durch vor und verhafteten ihn. Auch in den Diensträumen des „Dachsteiners-Süd, Major a. D. Schneidhuber, wurde eine Hausung vorge-

heute: „München“, Kpt. Buh, nach Island; „Dannover“, Kpt. Wüdicke, nach Island; „Altona“, Kpt. Seel, nach dem Weihen Meer; „Paul Kühling“, Kpt. Ernst, nach Island.

Bigamie einer Sechzehnjährigen.
Vor dem Schwurgericht in Liverpool erschien dieser Tage eine sechzehnjährige Frau unter der Anklage, sich der Bigamie schuldig gemacht zu haben. Als das junge Geschöpf vierzehn Jahre alt war, heiratete es zum erstenmal. Nach fünf Monaten gefiel es ihr in der Ehe nicht mehr und sie lief ihrem Mann einfach davon. Zwei Monate später lernte sie einen anderen Mann kennen, der sie fragte, ob sie seine Frau werden wolle. Darauf begab sie sich zu ihrem leiblichen Vater und erklärte ihm, in die Ehebindung einzutreten. Er erklärte aber, es falle ihm nicht ein, sie freizugeben. Nun erst recht, dachte sich die junge Frau. Sie ging zu dem anderen Mann, tat als ob sie die Ehebindung bereits durchgeföhrt habe, erschien mit ihm leibensbun auf dem Standesamt und ließ sich trauen. Der Richter fällte, obwohl die Schöffe ganz klar

nommen. — Die österreichische Regierung hat am Dienstag die Wahl des Bundespräsidenten auf den 18. Oktober, die Stichwahl auf den 8. November festgelegt. Im Alter von 82 Jahren tritt in Salzburg die Baronin Cecilie von Andriani, Tochter des Komponisten Meyerbeer. — Die Dresdener Stadtverordnetenversammlung wählte den früheren Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Kütz mit 36 Stimmen und der Staatspartei, des Zentrum, der SPD, und eines Wirtschaftsparteilers zum Oberbürgermeister. Der Gegenkandidat der Rechtsparieren, Senator Dr. Hoff (Deutsche Volkspartei), erhielt 28 Stimmen.

Briefe.

K. K. Wenn der betreffende Kranke nicht den Ratweide erkringt, daß er sich in ärztlicher Behandlung befindet, kann er in Zwangsbehandlung gebracht werden. Verweigert er sein Leben und flieht er andere damit an, macht er sich strafbar.

Jadefestliche Parteianalenenheiten.

District Saara. Die Verammlung des District Saara findet am Freitag, dem 18. Februar, abends 8 Uhr, im „Grünen Hof“ statt. Die Genossinnen und Genossen von Albenburg sind herzlich eingeladen. Die Tagesordnung lautet: 1. Vortrag des Gewerkschaftsjournals Genossen Zimmermann über „Arbeitslosen und Arbeitslosenverhältnisse“; 2. Bericht des Jahresberichts des Reichsbanner Arbeiterjugend, Gruppe Marx; Mittwoch, 6 Uhr: Arbeitsdienst. Der Gruppenabend fällt aus. Das Fahrgeld für Friedeburg (70 Pf.) muß bis 8 Uhr bezahlt sein.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Rüstringen. St. Antreten heute Mittwoch 6 Uhr. Wilhelmshaven-Rüstringen. Abt. Neuen de. Die für den 12. Februar angelegte Verammlung wird auf Freitag, dem 18. Februar, verlegt. Ortsverein Heimbühle-Schortens. Sonntag den 15. Februar, abends 7.30 Uhr. Monatsversammlung im Vereinslokal Schütt. Sämtliche Kameraden mit ihren Damen sind herzlich eingeladen. Zur Unterhaltung wird der Zweifelder „Eine Pflanzung“ aufgeführt. Alle Gleichgesinnten und Republikaner sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Hug & Co. Rüstingen.

Noto Hände oder brennend rotes Gesicht werden unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die fähigste, reizmilde und köstlich weiße **Crema-Leodor**, auch als herzlich duftende Substanz angesehen. Überwältigender Erfolg. Jede 1 M. ist wickeln unterföhrt durch Ledor-Gesellschaft, 614 60 Pf. In allen Farbort-Verkaufsstellen zu haben.

Öffentliche Verammlung
der Sozialdemokratischen Partei
Ortsverein Varel i. Oldenburg

am Donnerstag, dem 12. Februar 1931,
abends 8 Uhr, im Hotel Schilling, Varel.

Thema: „Sozialismus oder Drittes Reich“

Referent:
Genosse Senator Paul Reue, W'hamen.

Dem Redner der NSDAP. wird eine Stunde Redezeit zu gewährt.

Unkostenbeitrag 30 Pfennig.
Erwerbstofe nach Ausweis freien Eintritt

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, 11. Febr.,
7/8 bis 9/10 Uhr:
Aussch. Vorst. Nr. 24.
„Eosca“.

7/8 bis 9/10 Uhr:
„Die Fee“.

Donnerst., 12. Febr.,
7/8 bis 9/10 Uhr:
B. 20. „Die Portugiesische Schlacht“.

Freitag, 13. Febr.,
7/8 bis 9/10 Uhr:
C. 20. „Robinsonade“.

Sonntag, 14. Febr.,
7/8 bis 9/10 Uhr:
D. 21. „Die Fee“.

Sonntag, 15. Febr.,
3/4 bis 5/6 Uhr:
„Meine Schwester und ich“, Erm. Preise.

7 bis 11 Uhr: „Lohengrin“, Erm. Preise.

VARIETE THEATER

ADLER

METHS BAYRISCHES THEATER

8.15 Uhr: **Der Stausee**

Die bill. Preise! Hüte

Wegrenovierung nur einse Taste!

1.- 2.- 3.- 4.- bis 10.- RM.

Samthüte f. ältere Damen 6-10 RM.
Strümpfe Spottpreis.

Wilhelmshaven-Freudenthal
vener Str. 72

... und abends ins **Kabarett, Stadt-Café**

Drucksachen für sämtliche Vereins-Festlichkeiten

wie Plakate, Eintrittskarten, Programme u. Einladungen usw. ein- und mehrfarbig in erstklassigen Ausführungen u. zu soliden Preisen werden allerschnellsten angetertigt durch die Buchdruckerei

Paul Hug & Co.

Rüstingen i. C., Peterstr. 76. Fernruf 55 u. 109

Eintritt frei! Freie Aussprache!

Sie brauchen keine Zwangsversteigerung oder Zwangsverwaltung mehr zu befürchten. Sie treten auf mit barem Geld beim Bau eines Eigenheimes beim Kauf eines Hauses bei der Ablösung Ihrer teuren Hypotheken usw.

Unsere Kredite sind zinsfrei!

Öffentlicher Aufklärungs-Vortrag in Varel

am Freitag, dem 13. Februar 1931, abends 8 Uhr, im „Allee-Hotel“, Varel. — **Es spricht Herr Max Schneider vom Bundesvorstand Eigenheimbund Niedersachsen e. V.:: Hannover.**

Große und leistungsfähige Bausparkasse Niedersachsens auf zinsfreier Grundlage.

Die Erfolge der ersten 2 1/2 Jahre unseres Wirkens: 1710 zinsfreie Darlehen im Werte von 20 1/2 Millionen RM.

Zentralverband der Angestellten

Ortsgr. Wilhelmshaven-Rüstingen

Winterbergnügen

mit großem Festball am Sonntag, dem 14. Februar 1931, im Wertspiechhaus.

Mitwirkende:
Musikverein „Einigkeit“ — Tanzschule Klemmsen. — Mitglieder der Ortsgruppe.

Tombole. Erbsenraten. Anfang 8.30 Uhr. Ende 6 Uhr.

Tanz frei.

Eintrittskarten (Herren 1.00, Damen 0.75) bei den Vertrauensstellen, im Verbandsbüro und an der Abendkasse.

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5

Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen RM. Versicherungssumme, 125 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: Prämienreserve 82 Millionen RM. Gewinnaufschlag über 30 Millionen RM.

RM. Versicherungsleistungen: über 1 Millionen RM. seit November 1928 (Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:

Rüstingen, Bärenstraße 74, Wesermünde, Georg-Seebekstraße 58, Konsum-Filiale oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-51.

